

# Jahresbericht

## Analyse des schweizerischen Aussenhandels im Jahr 2010

**Kommentare, Grafiken, Texttabellen**

Herausgeber:  
Eidgenössische Zollverwaltung EZV  
Oberzolldirektion  
Monbijoustrasse 40  
3003 Bern

Mail to: [ozd.aussenhandelsstatistik@ezv.admin.ch](mailto:ozd.aussenhandelsstatistik@ezv.admin.ch)  
[www.aussenhandel.admin.ch](http://www.aussenhandel.admin.ch)





# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2010</b>	<b>4</b>
• Gesamtüberblick	4
<b>Exportbranchen</b>	<b>5</b>
• Die Entwicklung im Überblick	5
• Nahrungs- und Genussmittelindustrie	6
• Chemische Industrie	7
• Metallindustrie	9
• Maschinen- und Elektronikindustrie	10
• Präzisionsinstrumente	12
• Uhrenindustrie	13
<b>Verwendungszweck</b>	<b>14</b>
• Einfuhr	14
• Ausfuhr	15
<b>Wirtschaftsräume</b>	<b>16</b>
• Entwicklung der Importe nach Wirtschaftsräumen und Kontinenten	16
• Entwicklung der Exporte nach Wirtschaftsräumen und Kontinenten	18
• Importe und Exporte nach Ländern; Anteil, Wert und Veränderungen	20
<b>Handelsbilanz</b>	<b>22</b>
• Nach den 4 Hauptgruppen Verwendungszweck	22
• Nach Wirtschaftsregionen	23
<b>Verkehrszweig</b>	<b>24</b>
• Import	24
• Export	29
<b>Kantone</b>	<b>33</b>
• Import	33
• Export	35
<b>Zollausfälle und Zollerträge</b>	<b>37</b>
• Allgemeine Entwicklung seit 2000	37
• Zollausfälle Produktmässige Betrachtung	39
• Zollausfälle Betrachtung nach Agrar- und Industriegütern	40
<b>Der Welthandel im Jahr 2010</b>	<b>43</b>

## Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2010

### Gesamtüberblick

Hatte die weltweite Wirtschaftskrise dem schweizerischen Aussenhandel im Jahr 2009 noch massiv zugesetzt, schaffte dieser im 2010 den Turnaround. So stiegen die Exporte um 7 % und die Importe um 9 %. Die Wende ist umso bemerkenswerter als der Franken während des Jahres v.a. gegenüber dem Euro und dem US-Dollar fortlaufend an Wert gewann. Trotz des Wachstums blieb der Aussenhandel in beiden Verkehrsrichtungen um je 13 Mrd. Fr. unter dem Rekordniveau von 2008, aber auch noch unter dem Niveau von 2007. Zudem hinterliess der starke Franken seine Spuren, mussten doch die Exporteure währungsbedingt etwelche Preisnachlässe zugestehen. Am kräftigsten erholten sich die Uhren- und die Metallindustrie, wobei beide Industriezweige im 2009 besonders hart von der Nachfragekrise betroffen waren.

#### Saldo in der Handelsbilanz

Jahr	Mio. CHF	+/- %
2006	12 064	53.0
2007	13 955	15.7
2008	19 447	39,4
2009	20 347	4.6
<b>2010</b>	<b>19 489</b>	<b>- 4.2</b>

Nachdem in den letzten Jahren der Überschuss in der **Handelsbilanz** jeweils von Rekord zu Rekord eilte, sank der Aktivsaldo im 2010 erstmals seit 2005 wieder, und zwar um 0,9 Mrd. auf 19,5 Mrd. Fr. (- 4,0 %). Dennoch blieb dies der zweithöchste Überschuss in der Geschichte. Die leichte Abnahme des Überschusses kam vor allem vom deutlich gestiegenen Defizit mit der EU (namentlich Deutschland und Irland) her. Bezogen auf den Verwendungszweck, resultierte der massive Ak-

Bezogen auf die **geografische Entwicklung** weiteten sich die **Exporte** - mit Ausnahme von Afrika - nach allen Kontinenten aus. Während der Absatz in Europa (+ 4,3 %) eher verhalten zulegte, wuchsen die Exporte nach Asien, Latein- und Nordamerika sowie Ozeanien zwischen 11 und 15 %. Auf Stufe Land stachen Hongkong, Singapur, China und Taiwan mit einem Plus zwischen 29 und 41 % heraus. Aber auch nach Russland konnte ein Viertel mehr Güter abgesetzt werden. Der Versand nach Indien stieg um 19 % und jener in die USA um 10 %. Auch bei den **Importen** bildete

Veränderung gegenüber  
Vorjahresperiode, in %

Ausfuhr	Mio. CHF	nominal	Mittelwert	real
2006	177 475	13.1	3.4	9.4
2007	197 533	11.2	4.1	7.0
2008	206 330	4,5	3,3	1,1
2009	180 534	- 12.5	2.1	- 14.3
<b>2010</b>	<b>193 480</b>	<b>7.2</b>	<b>- 0.2</b>	<b>7.4</b>

Einfuhr	Mio. CHF	nominal	Mittelwert	real
2006	165 410	10.9	5.2	5.4
2007	183 578	11.0	4.0	6.7
2008	186 884	1,8	0,3	1,5
2009	160 187	- 14.3	- 4.8	- 9.9
<b>2010</b>	<b>173 991</b>	<b>8.6</b>	<b>- 0.7</b>	<b>9.4</b>

tivsaldo von den beiden Gruppen Konsumgüter (Saldo: + 22,7 Mrd. Fr.) und Investitionsgüter (+ 8,6 Mrd. Fr.). Tiefrot blieb hingegen der Saldo bei den Rohstoffen und Halbfabrikaten (- 4,1 Mrd. Fr.) sowie den Energieträgern (- 7,7 Mrd. Fr.).

Nach 4 Jahren mit steigenden **Preisen** verharrten die Exportgüterpreise im Jahr 2010 auf dem Vorjahresstand. Schliesst man die verzerrende Preisentwicklung in der Sparte Pharmazeutika aus, resultierte sogar ein Preisabschlag von hohen 3,7 %. Der Preisrückgang trat namentlich im 3. und 4. Quartal 2010 ein. Hingegen blieben die Preise der importierten Güter gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert - dies trifft auch auf die Entwicklung ohne die Pharmasperte zu.

Afrika die Ausnahme (- 4,4 %; wegen Libyen). Gleich um einen Viertel expandierten die Bezüge aus Lateinamerika und Asien. Aus Europa bzw. der EU wurden 7 % mehr Güter importiert. Gleich um vier bzw. drei Fünftel stiegen die Einfuhren aus Aserbaidschan und Kasachstan (beide Erdöl). Um 38 % wuchsen ferner die Einfuhren aus Irland (Chemikalien), während jene aus Vietnam um einen Drittel zulegten (Bijouterie sowie Goldornamente zum Einschmelzen). Zu nennen sind ferner Tschechien, Indien und China, woher zwischen 18 und 24 % mehr Güter importiert wurden.

## Exportbranchen

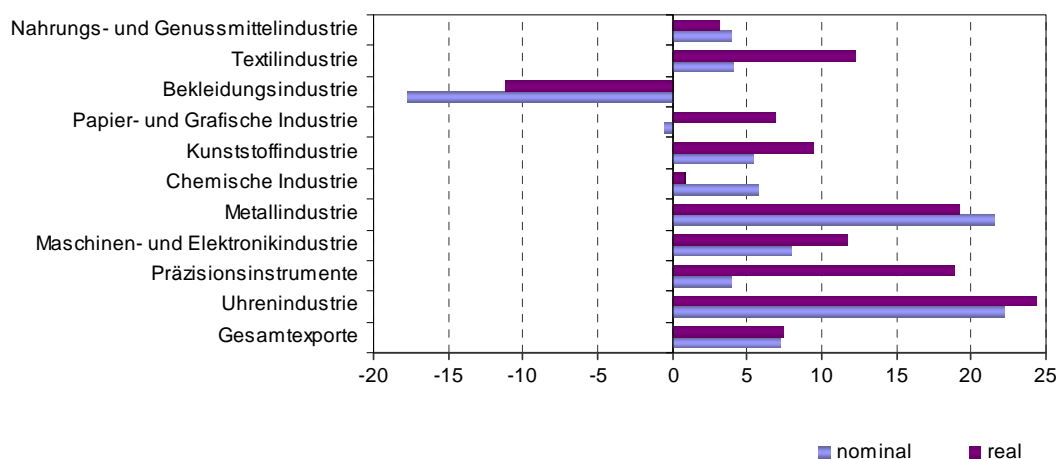
### Die Entwicklung im Überblick

Nach dem „Annus horribilis“ 2009 erzielten immerhin 8 der 10 wichtigsten Exportbranchen wieder ein Umsatzplus. Dabei wuchsen gerade die Exporte jener Branchen am stärksten, welche im Vorjahr am härtesten vom Rückgang betroffen waren. Zu diesen gehörten die **Metall-** und die **Uhrenindustrie**, welche je eine Steigerung um 22 % auswiesen. Leicht stärker als die Gesamtausfuhr erhöhten sich ferner die Lieferungen der **Maschinen- und Elektronikindustrie**, die im Vorjahr noch fast einen Viertel ihres Umsatzes verloren hatte. Zwischen 4 und 6 % erhöhten sich die Exporte der **Chemischen Industrie**, der **Kunststoff-** und der **Textilindustrie** sowie der **Nahrungs- und**

**Genussmittelindustrie** (Kaffee: + 25 %) und von **Präzisionsinstrumenten**. Bei der Chemischen Industrie, der grössten Exportbranche, war das Plus breit abgestützt. Zwischen 10 und 20 % wuchsen dabei die Verkäufe von ätherischen Ölen, Riech- und Aromastoffen, Roh- und Grundstoffen sowie immunologischen Produkten. Die **Papier- und Grafische Industrie** vermochte ihr letztjähriges Formtief noch nicht hinter sich zu lassen, blieb doch der Auslandsatz leicht unter dem Vorjahresniveau. Weit düsterer war das Bild bei der **Bekleidungsindustrie**: hier verstärkte sich der Abwärtstrend der Ausfuhr im Jahr 2010 sogar noch gegenüber dem 2009.

Branche	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahr, in %		
		nominal	Mittelwert	real
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	7 370	4.0	0.7	3.2
Textilindustrie	1 671	4.1	-7.2	12.2
Bekleidungsindustrie	1 483	-17.8	-7.6	-11.1
Papier- und Grafische Industrie	2 923	-0.5	-6.9	6.9
Kunststoffindustrie	3 603	5.4	-3.6	9.4
Chemische Industrie	75 909	5.8	4.9	0.8
Metallindustrie	12 738	21.5	1.9	19.2
Maschinen- und Elektronikindustrie	36 435	8.0	-3.3	11.7
Präzisionsinstrumente	14 395	4.0	-12.9	-18.9
Uhrenindustrie	16 167	22.2	-1.7	24.3
<b>Gesamtexporte</b>	<b>193 480</b>	<b>7.2</b>	<b>-0.2</b>	<b>7.4</b>

Exportbranchen 2010:  
nominale und reale Veränderung gegenüber Vorjahr in %



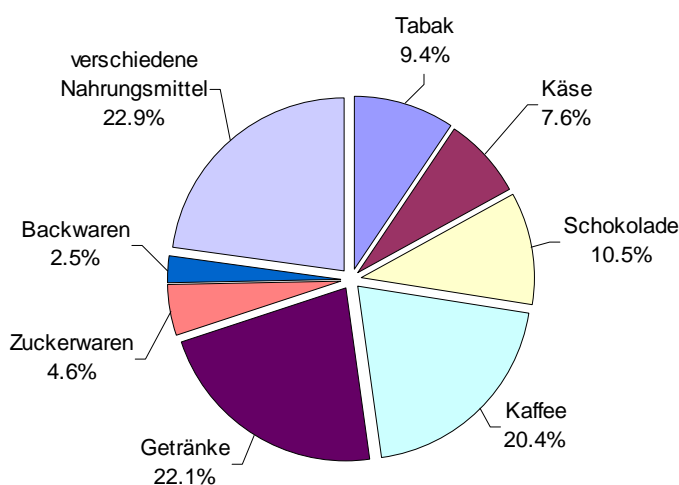
## Exportbranchen

### Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Die hohen Rohstoff- und Verarbeitungskosten zwingen die inländische Nahrungsmittelbranche, sich vor allem auf den Export von Premiumprodukten sowie Spezialitäten zu konzentrieren. Die Produktpalette setzt sich dabei breit zusammen. Die wichtigsten Umsatzpfeiler bilden seit mehreren Jahren die Getränke und

der Kaffee. Diese beiden Produkte generieren bereits 43 % des Gesamtumsatzes und werden über die einheimischen Produktionsstätten in grossen Mengen weltweit ausgeliefert. Die einstigen Klassiker Käse und Schokolade siedeln sich - zusammen mit den Tabakfabrikaten - derweil umsatzmässig im Mittelfeld an.

Produktkategorien: Wertanteil im Jahr 2010, in %



Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie wies im 2010 ein Absatzplus von insgesamt 4 % aus. Auf Stufe der einzelnen Sparten zeigte sich ein vielschichtiges Bild. So expandierte der Versand von Kaffee gleich um 25 %, während der Export von Getränken und Schokolade um 4 bzw. 4,5 % zulegte. Dagegen sanken die Verkäufe von Tabak und „verschiedene Nahrungsmittel“ um 4 %. Die Sparte „verschiedene Nahrungsmittel“ beinhaltet u.a. Erzeugnisse wie Konfitüre, Gemüsezubereitungen, Fleischwaren, Suppen, Saucen, Bouillon und anderes mehr.

Nahrungs- und Genussmittel:		Exporte 2010	
Sparte	Mio. CHF	+ / - %	
Tabak	691	-4.4	
Käse	559	-1.4	
Schokolade	773	4.0	
Kaffee	1 506	24.6	
Getränke	1 632	4.5	
Zuckerwaren	338	-2.8	
Backwaren	185	1.5	
verschiedene Nahrungsmittel	1 685	-3.9	
<b>Total</b>	<b>7 370</b>	<b>4.0</b>	

Export von Kaffee		Jahr 2010	
Land	Mio. CHF	Anteil in %	
Spanien	212	14.4	
Frankreich	177	12.7	
Deutschland	150	10.7	
Niederlande	120	7.8	
Italien	117	7.2	
<b>Total aller Länder</b>	<b>1 506</b>	<b>100.0</b>	

Der Export von **Kaffee** setzte seinen seit 2005 andauernden Höhenflug auch im 2010 fort. In diesem Zeitraum legte die Sparte wertmässig um durchschnittlich 38 % pro Jahr zu. Gleichzeitig erhöhte sich der Kilogrammpreis im Durchschnitt von 14.- auf 30.- Fr. Zu den bedeutendsten Abnehmerländern gehörten Spanien, Frankreich und Deutschland. Zusammen mit den Niederlanden und Italien kommt das Quintett auf einen Anteil von 53 %.

## Exportbranchen

### Chemische Industrie

Die Chemische Industrie ist seit Jahren unangefochten die umsatzgrösste Exportbranche der Schweiz. Im Jahre 2010 beliefen sich die Auslandlieferungen auf fast 76 Mrd. Fr., was beinahe 40 % aller schweizerischen Exporte entsprach. Das Umsatzplus betrug beachtliche 5,8 % (real: + 0,8 %), lag aber dennoch leicht unter dem Durchschnitt der Gesamtausfuhr von 7,2 %. Zudem prägten merklich gestiegene Preise in der Pharmadivision das Bild, wogegen in den übrigen Segmenten mehrheitlich ein Preisrückgang resultierte.

Wie in den Jahren zuvor präsentierte sich auch 2010 dieser Industriezweig äusserst unausgeglichene. Die Sparte **Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika** thronte erneut über sämtlichen anderen Bereichen und verbuchte vier Fünftel der Ausfuhren (61 Mrd. Fr.; + 4,3 %) für sich. Die USA (+ 13 %), welche hier neuer Leader waren, verdrängte Deutschland (- 3 %) vom Spitzenplatz. Italien blieb trotz Stagnation mit 6 Mrd. Fr. auf dem dritten Rang, gefolgt von Frankreich - 11 %) und dem Vereinigten Kö-

nigreich (+ 12 %). Nennenswert ist auch Russland, welches mit einem Wachstum von 44 % die Milliarden-Franken-Grenze sprengte und es unter die Top 15 schaffte.

Die anderen Bereiche erholten sich aber ebenfalls wieder und verbuchten allesamt ein Plus.

Allen voran die Sparte **Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe**, die um einen Fünftel auf 1,9 Mrd. Fr. (+ 20 %) wuchs. Auffällig war Frankreich, welches seine Einkäufe mit + 49 % um die Hälfte steigerte. Ebenfalls wieder kräftig expandierten die **Roh- und Grundstoffe** (+ 15,4 %), dies nach einem massiven Einbruch im Vorjahr. In diesem Segment erhöhte sich die Nachfrage aus Deutschland und den USA um je 8 % und das drittplatzierte Vereinigte Königreich bezog zwei Drittel mehr Güter. Erwähnenswert sind auch die kleinen Absatzmärkte wie Luxemburg, Schweden, Brasilien, Irland, Singapur und Mexiko, in welche zwischen 30 - 235 % mehr verkauft wurde.

#### Chemische Industrie:

Exporte 2010

Sparte	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung in %		
			nominal	Mittelwert	real
Roh- und Grundstoffe	4 439	5.8	15.4	-7.5	24.7
Ungeformte Kunststoffe	1 987	2.6	12.9	-3.0	16.4
Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika	60 677	79.9	4.3	7.4	-2.9
Agrochemische Erzeugnisse	1 976	2.6	11.7	3.3	8.1
Farbkörper	1 970	2.6	8.9	-7.8	18.1
Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe	1 915	2.5	19.7	-2.7	23.0
Kosmetika und Parfümerieprodukte	1 014	1.3	4.0	-1.3	5.3
Übrige chemische Endprodukte	1 342	1.8	2.7	-10.4	14.6
<b>Total Branche</b>	<b>75 909</b>	<b>100.0</b>	<b>5.8</b>	<b>4.9</b>	<b>0.8</b>

Der Bereich **Ungeformte Kunststoffe** konnte zwar nach dem vorjährigen Einbruch wieder um 13 % zulegen, war aber noch nicht auf dem Niveau von 2007. Deutschland blieb auch 2010 die unangefochtene Nummer eins der Absatzländer mit Einkäufen im Wert von 798 Mio. Fr. (+ 20 %). Danach folgten Italien und Frankreich, in welche 5 resp. 22 % mehr Güter verkauft wurden. Das Vereinigte Königreich musste trotz eines Zuwachses von 7 % seinen fünften Platz an China abgeben. Dorthin wurde neu fast die Hälfte mehr Güter exportiert (63 Mio. Fr.).

Wieder aufgefangen haben sich ferner die **Agrochemischen Erzeugnisse**, welche mit fast 2 Mrd. Fr. einen Anteil von 2,6 % in der Chemischen Industrie innehaben. Mehr als 99 % davon entfielen auf Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfungsmittel. Hauptabnehmer war Brasilien, gefolgt von den USA, Deutschland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich. Mit Ausnahme von Deutschland (- 20 %) erhöhten sich die Verkäufe in den anderen genannten Länder zwischen 2 - 22 %.

Fast den gleich hohen Umsatz wie die Agrochemischen Erzeugnisse wiesen die **Farbkörper** mit 2,0 Mrd. (+ 9 %) auf. Hier waren

Deutschland, Frankreich, Indien, die USA und China die Hauptpartner mit einem Anteil von insgesamt 44 %. Erwähnenswert sind auch die

kleinen Handelspartner Nigeria (34 Mio. Fr.) und Ägypten (18 Mio. Fr.), welche ein Wachstum von 102 bzw. 190 % auswiesen.

Die Verkäufe von **Kosmetika und Parfümerieprodukten** belebten sich ebenfalls wieder, setzten sie doch 1 Mrd. Fr. ab. Ein Viertel davon ging allein nach Deutschland, welches allerdings ein moderates Wachstum von 1 % notierte. Generell zeigte sich die Entwicklung jedoch nicht mehr so facettenreich wie im Vorjahr. Bezogen auf die Hauptabnehmerländer exportierte die Schweiz einzig nach Österreich (- 36 %) und ins Vereinigte Königreich (- 6 %) weniger. Dagegen wurden nach Italien, Frankreich, Belgien und in die USA zwischen 3 - 34 % mehr Güter abgesetzt.

Nach Rückgängen in den letzten zwei Jahren, konnte sich die Industrie der **Übrigen chemischen Endprodukte** wieder erholen (+ 3 %). Wichtigster Exportpartner war abermals Deutschland mit 386 Mio. Fr. (+ 19 %) Umsatz. Dahinter rangierten die USA (+ 17 %) und die schwächelnden Abnehmer Frankreich, Italien, das Vereinigte Königreich und Belgien mit Minuswerten von 8 - 32 % sowie den Niederlanden, welche hingegen ein starkes Plus von 60 % notierten. Zusammen bezogen diese sieben Länder drei Fünftel der exportierten Güter.

### Fokus

#### Chemische Roh- und Grundstoffe

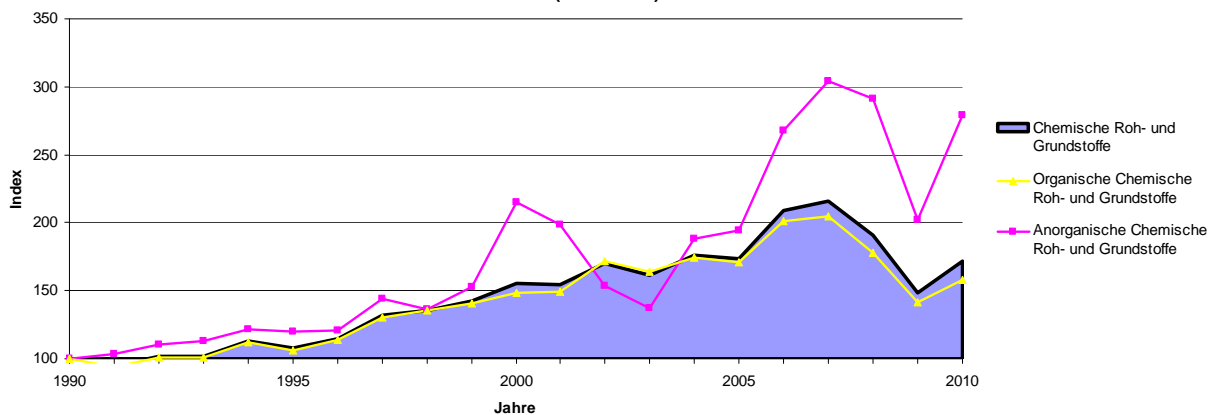
Die Subgruppe Chemische Roh- und Grundstoffe bildet das Segment innerhalb der Chemie Industrie, welches ausschliesslich Vorprodukte und nicht Endprodukte herstellt. Im Berichtsjahr betrug ihr Anteil am Branchentotal 6 % bzw. 2 % der Gesamtausfuhren. Dieser Bereich verzeichnete bis 2007 ein stetiges Wachstum. Danach brach der Markt ein und fing sich erst 2010 wieder auf. Allerdings verdoppelten sich die Exporte in den letzten 20 Jahren beinahe und erreichte im Jahr 2010 4,4 Mrd. Fr.

Hauptanteil ausmachen. In der Langzeitbetrachtung bestritt diese Gruppe im Durchschnitt 87 % der Ausfuhren. Dabei war Deutschland der grösste Absatzmarkt. Dahinter platzierten sich Frankreich, die USA und das Vereinigte Königreich, welche sich in den Rängen jeweils abwechselten.

Hinsichtlich der Untergruppen fällt auf, dass die Organischen Roh- und Grundstoffe den

Auffallend in der Grafik sind die Anorganischen chemischen Roh- und Grundstoffe, die ausgeprägten Schwankungen unterlagen. Diese Gruppe ist zudem stark abhängig von der Preisentwicklung auf dem Weltmarkt. Mit durchschnittlich 13 % Anteil fielen diese Veränderungen jedoch kaum ins Gewicht.

Exporte von Chemischen Roh- und Grundstoffen, 1990 - 2010  
(1990 = 100)





## Exportbranchen

### Metallindustrie

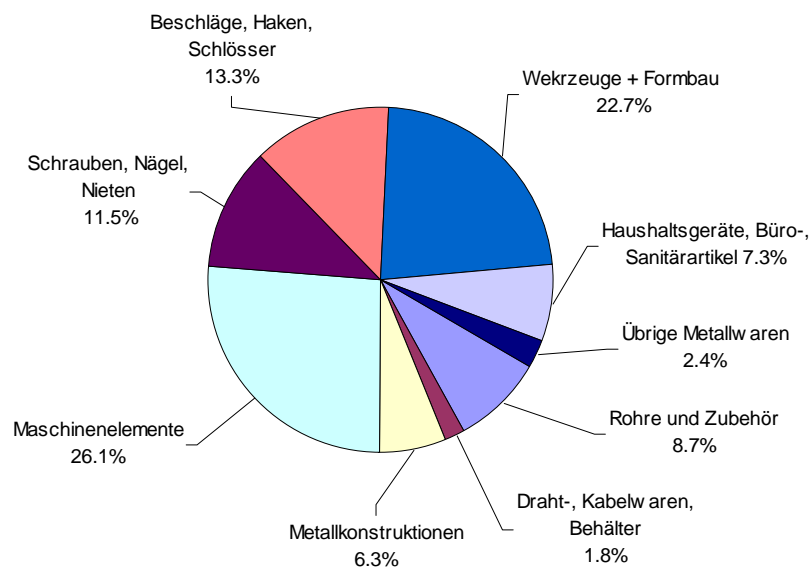
Im Vorjahr noch arg gebeutelt (- 31%), gelang es der Metallindustrie 2010 wieder auf den Wachstumspfad zurückzukehren. Der Vorzeichenwechsel fiel eindrücklich aus: so expandierten die Metallexporte um 22 % auf 12,7 Mrd. Fr. - das entspricht einem Umsatzplus von 2,2 Mrd. Fr. Nach stark rückläufigen Preisen im 2009 (- 9,7 %) legten diese im Berichtsjahr wieder leicht zu (+ 1,9 %). Alle Sparten trugen zum Wachstum bei, besonders aber Eisen und Stahl sowie Buntmetalle, deren Auslieferungen um die Hälfte bzw. um zwei Fünftel stiegen. Die Metallindustrie belegte wie im Vorjahr Rang fünf der umsatzgrössten Exportbranchen der Schweiz.

Innert Jahresfrist schwollen die Exporte von **Eisen und Stahl** um 49 % auf 1,4 Mrd. Fr. an.

Trotz dieser fulminanten Erholung blieb der Umsatz immer noch fast 600 Mio. Fr. unter dem Höchststand von 2008. Bezogen auf die Absatzgebiete verdoppelte sich namentlich die Nachfrage des zweitgrössten Abnehmers, Italien. Nach Deutschland, dem grössten Absatzmarkt, konnte 36 % mehr exportiert werden.

Metallindustrie:		Exporte 2010	
Sparte	Mio. CHF	+/- %	
Eisen und Stahl	1 409	49.0	
Buntmetalle	2 349	41.9	
davon Aluminium	1 445	32.4	
Metallwaren	8 980	13.9	
<b>Total</b>	<b>12 738</b>	<b>21.5</b>	

**Metallwaren, Exporte 2010  
nach Sparten, Wertanteil in %**



Der Versand von **Buntmetallen** erhöhte sich um 42 % auf 2,3 Mrd. Fr., dies nachdem im Vorjahr noch ein Minus von 36 % resultiert hatte. 60 % des Absatzes entfiel dabei auf die Aluminiumsparte, der um einen Drittel auf 1,4 Mrd. Fr. wuchs. Im Bereich Kupfer stiegen die Exporte um 46 % auf 591 Mio. Fr. Von den vier wichtigsten Absatzmärkten verzeichneten einzig die Lieferungen nach Frankreich einen „unterdurchschnittlichen“ Anstieg (+ 20 %), während Deutschland, Italien und Österreich mit einem Plus zwischen 45 und 56 % aufwarteten. Bei der grössten Subgruppe, den **Metallwaren**, resultierte ein Plus von insgesamt 14 %

(9,0 Mrd. Fr.). Um einen Viertel stiegen die Exporte von Schrauben, Nägel und Nieten (1,0 Mrd. Fr.) und um einen Fünftel jene von Maschinenelementen (2,3 Mrd. Fr.). Letztere vermochte dadurch ihren Anteil an der Gesamtgruppe innert Jahresfrist auf 26,1 % zu erhöhen. Der Absatz von Werkzeugen und Formbau (2,0 Mrd. Fr.) stieg um 12 %. Geografisch fiel vor allem das markante Plus bei den mittelgrossen Märkten Japan und China auf, wohin 59 bzw. 55 % mehr Metallwaren exportiert wurde. Zu nennen sind auch die USA, der zweitgrösste Abnehmer, mit einem Absatzplus von einem Fünftel.

## Exportbranchen

### Maschinen- und Elektronikindustrie

Die zweitgrösste Exportbranche hatte im Vorjahr besonders stark unter der Krise gelitten, zumal diese innert Jahresfrist 23 % bzw. 10 Mrd. Fr. Umsatz verloren hatte. Der Branche gelang es denn auch erst Mitte 2010, das Steuer vollends auf Wachstumskurs umzureisen. Mit + 8 % erzielte sie im Berichtsjahr einen Absatz von 36,4 Mrd. Fr. Das sind immer

noch über 7 Mrd. Fr. weniger als im Spitzenjahr 2008 (43,8 Mrd. Fr.). Anteilsmässig fallen 60 % auf den Bereich **Industriemaschinen**, dessen Umsatz im 2010 mit + 9,6 % etwas stärker wuchs als jener der **Elektroindustrie und Elektronik** (+ 8,0 %). Dennoch konnte bei Ersteren nur etwa die Hälfte aller Subgruppen am Wachstum partizipieren.

#### Maschinen- und Elektronikindustrie

Exporte 2010

Sparte	Mio. CHF	Anteil		Veränderung in %	
		in %	nominal	Mittelwert	real
<b>Industriemaschinen</b>	<b>21 595</b>	<b>59.3</b>	<b>9.6</b>	<b>-5.3</b>	<b>15.7</b>
Kraftmaschinen	2 703	7.4	-13.9	-7.4	-7.0
Pumpen, Kompressoren usw.	2 542	7.0	11.1	0.3	10.8
Wärme- und Kältetechnik	1 333	3.7	-2.7	-3.9	1.3
Hebe- und Fördertechnik	696	1.9	-1.6	-8.8	7.9
Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung	3 133	8.6	13.3	-3.4	17.3
Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen	776	2.1	21.1	3.9	16.6
Handwerkzeugmaschinen	447	1.2	-16.6	-11.9	-5.4
Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie	1 748	4.8	11.5	-9.3	23.0
Textilmaschinen	1 317	3.6	50.3	-0.8	51.4
Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung	650	1.8	-6.6	5.4	-11.3
Verpackungs- und Abfüllmaschinen	885	2.4	9.4	-0.3	9.8
Haushaltapparate	1 054	2.9	-3.2	9.8	-11.9
Büromaschinen	944	2.6	0.2	21.6	-17.6
<b>Elektroindustrie und Elektronik</b>	<b>12 234</b>	<b>33.6</b>	<b>8.0</b>	<b>-2.8</b>	<b>11.2</b>
Stromerzeugung, Elektromotoren	2 952	8.1	6.4	-3.7	10.4
Telekommunikation	717	2.0	-1.8	18.6	-17.2
Elektrische, elektronische Artikel	8 565	23.5	9.5	-4.3	14.4
<b>Total Branche</b>	<b>36 435</b>	<b>100.0</b>	<b>8.0</b>	<b>-3.3</b>	<b>11.7</b>

Nachdem im Vorjahr das Geschäft in der Sparte **Textilmaschinen** noch pechschwarz ausgefallen war, legte dieses im 2010 umso eindrücklicher zu: Gleich um die Hälfte wuchsen die Verkäufe (1,3 Mrd. Fr.). Dabei expandierten die Ausfuhren in die Türkei auf das Zweieinhalbfache. Aber auch jene nach China stiegen um mehr als das Doppelte, während die Exporte nach Indien um 42 % wuchsen. Um einen Fünftel stiegen die Lieferungen von **Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen** (0,8 Mrd. Fr.), derweil jene von **Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung** um 13 % auf 3,1 Mrd. Fr. zunahmen. Im Jahr zuvor musste die Sparte noch ein Minus von über 40 % wegstecken. Zu erwähnen sind hier die Mehrverkäufe nach Südkorea (+ 26,6 %) sowie nach Italien, China und in die USA mit

einem Anstieg von je rund 18 %. Die Nachfrage aus Deutschland stieg hingegen mit + 2 % nur moderat. Die Exporte von **Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie** wechselten ebenfalls auf Wachstumskurs über, stiegen diese doch um 12 % auf 1,7 Mrd. Fr. Namentlich die Ausfuhren nach Frankreich expandierten um zwei Fünftel. Annähernd im selben Ausmass erhöhten sich die Verkäufe von **Pumpen und Kompressoren** (+ 11,1 %; 2,5 Mrd. Fr. Umsatz). Überaus deutlich war hier das Nachfrageplus aus den Niederlanden (+ 81 %), aber auch die Exporte nach dem Hauptmarkt, Deutschland, stiegen überdurchschnittlich kräftig (+ 27 %). Um einen Zehntel nahm der Versand von **Verpackungs- und Abfüllmaschinen** zu.

Derweil musste die Sparte **Hebe- und Förder-technik** rückläufige Umsätze (-1,6 %) hinnehmen. Um rund 3 % verminderten sich die Ausfuhren von **Wärme- und Kältetechnik**, während die absatzmässig fast gleich grosse Sparte der **Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung** bereits um rund 7 % weniger Verkäufe registrierte. Die umsatzstarken **Kraftmaschinen** (2,7 Mrd. Fr.) verloren innert Jahresfrist 14 %. Erfahrungsgemäss verläuft hier die Entwicklung nach den einzelnen Absatzländern sehr differenziert und unstetig. Namentlich auf den bedeutenden Märkten Deutschland sowie Vereinigtes Königreich gingen die Verkäufe um einen Viertel bzw. einen Fünftel

Die Exporte von **Haushaltsapparaten** verminderten sich um 3,2 % auf rund 1 Mrd. Fr. Die Sparte, worunter neben den Haushaltgeräten auch die Unterhaltungselektronik fällt, hatte bereits im Vorjahr ein Minus von einem Achtel erlitten. Praktisch auf allen bedeutenden Absatzmärkten resultierten rückläufige Verkäufe. So brachen die Lieferungen ins Vereinigte Königreich um über einen Drittel ein und jene nach Italien um einen Fünftel. Nach Frankreich

#### **Apparate der Elektroindustrie und Elektronik**

Der Umsatz in der Elektro- und Elektronikindustrie nahm innert Jahresfrist um 1 Mrd. Fr. auf 12,2 Mrd. Fr. zu. Die grösste Subgruppe, die **elektrischen und elektronischen Artikel**, wies zugleich das höchste Plus auf (+ 9,5 %; 8,5 Mrd. Fr. Umsatz). Bezogen auf die Untergruppen entfallen davon 3,8 Mrd. Fr. auf Schaltapparate und Kabel, 2,1 Mrd. Fr. auf Magnete, Batterien usw., 1,9 Mrd. Fr. auf elektrische und elektronische Bauteile und fast 0,7 Mrd. Fr. auf Steuer-, Signal und Messgeräte. Entsprechend heterogen ist denn auch die geografische Entwicklung je nach Subgruppe. Bezogen auf die Gesamtgruppe der elektrischen und elektronischen Artikel ist China (0,5 Mrd. Fr), der viertgrösste Abnehmer, mit einer Steigerung um 22 % erwähnenswert. Und der Hauptmarkt – Deutschland - absorbierte allein ein Viertel des Umsatzes. Hier wuchs die Nachfrage um einen Sechstel. In die USA, die

zurück, während jene in die USA um 3 % sanken. Demgegenüber stiegen die Exporte nach Frankreich auf das Zweieinhalbfache und jene nach Mexiko wuchsen um einen Fünftel. Die kleinste Gruppe, die **Handwerkzeugmaschinen** (0,4 Mrd. Fr.), erlitten den höchsten Rückgang mit einem Minus um einen Sechstel. Fast die Hälfte aller Handwerkzeugmaschinen hatten ihren Bestimmungsort in Deutschland, womit ihre bereits hohe Konjunkturabhängigkeit noch durch eine starke geografische Konzentration belastet wird. Der Absatz in Deutschland fiel dennoch mit - 13 % leicht niedriger aus als der Gruppendurchschnitt.

gingen 10 % weniger Haushaltapparate. Dagegen wuchs der Versand nach China um 9 % und jener in die USA um 6 %. Die Ausfuhren von **Büromaschinen** blieben umsatzmässig auf dem Niveau des Vorjahres (0,9 Mrd. Fr). Hier standen den Mehrlieferungen nach Österreich, Spanien, Deutschland und in die USA rückläufige Exporte nach Italien, Frankreich und ins Vereinigte Königreich gegenüber.

Nummer 2, gingen wertmässig 6,5 % mehr Artikel als im Vorjahr. Nach einem Anstieg um einen Achtel im 2009 schaltete die Sparte **Stromerzeugung und Elektromotoren** (3,0 Mrd. Fr.) im Berichtsjahr einen Gang tiefer; beachtlich blieb die Erhöhung mit 6,4 % aber trotzdem. Allein auf Deutschland entfielen 927 Mio. Fr., dessen Bezüge um 29 % zulegten. Fast gleich kräftig expandierten die Verkäufe nach Südkorea, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau (70 Mio. Fr.). Der Versand nach dem zweitwichtigsten Abnehmer, den USA, wuchs um 13 %. Leicht rückläufig waren die Auslieferungen von **Telekommunikationsgeräten** (- 1,8 %; 0,7 Mrd. Fr.). Die Nachfrage aus Deutschland, dem grössten Käufer, stieg um 23 %, wogegen auf dem viertgrössten Markt, Luxemburg, ein Fünftel weniger abgesetzt werden konnte.

## Exportbranchen

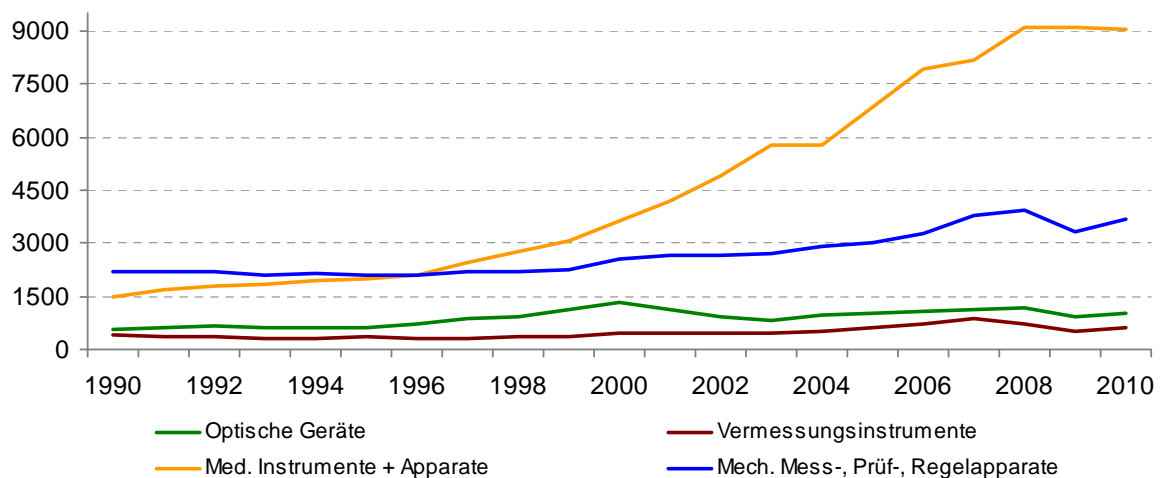
### Präzisionsinstrumente

Die Exporte von Präzisionsinstrumenten nahmen im 2010 um insgesamt 4 % auf 14,4 Mrd. Fr. zu. Damit liess die Branche die schlechten Vorjahresergebnisse (- 7,2 %) klar hinter sich, die Wachstumsrate fiel aber „nur“ halb so hoch aus wie jene der Gesamtausfuhr. Zudem resultierte ein hoher Preisabschlag von 13 %. Der im Vorjahr zu Lasten der Uhrenindustrie eroberte 3. Platz ging 2010 wieder zurück an diese, womit die Präzisionsinstrumente Rang 4 der exportstärksten Branchen belegten.

Präzisionsinstrumente: Exporte im Jahr 2010		
Sparte	Mio. CHF	+ /- %
Optische Geräte	1 038	15.5
Vermessungsinstrumente	637	26.0
Med. Instrumente + Apparate	9 056	-0.5
Mess-, Prüf-, Regelapparate	3 664	10.1
<b>Total Branche</b>	<b>14 394</b>	<b>4.0</b>

Die Entwicklung zwischen den einzelnen Sparten verlief - wenig überraschend - stark unterschiedlich. Prozentual das kräftigste Plus schrieb die kleinste Gruppe, die **Vermessungsinstrumente** (+ 26 %; 0,6 Mrd. Fr.), die im Vorjahr noch einen herben Rückgang erlitten hatte. Wachstumstreiber waren vor allem die massiven Mehrexporte nach Deutschland (namentlich Messinstrumente der Geodäsie), die innert Jahresfrist auf das Zweieinhalbfache stiegen. Der Versand nach China, dem zweitwichtigsten Markt, wuchs über einen Viertel; bereits im Vorjahr hatte die Nachfrage aus dem Reich der Mitte um einen Fünftel zugelegt. Der Auslandabsatz von **optischen Geräten** erhöhte sich um einen Siebtel auf 1,0 Mrd. Fr. Hier stachen die um die Hälfte gestiegenen Verkäufe in die USA sowie in die Niederlande heraus. Ferner nahmen die Exporte ins Vereinigte Königreich um drei Zehntel zu.

Präzisionsinstrumente 1990 - 2010  
nach Produktgruppen, Exporte in Mio. CHF



Die zweitgrösste Subgruppe, die **mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparate**, nahm um 10 % zu und kam damit auf einen Auslandumsatz von 3,7 Mrd. Fr. zu liegen. Insbesondere die mittelgrossen Märkte wie China und die USA leisteten einen beachtlichen Wachstumsbeitrag, zumal hier der Absatz um einen Drittel bzw. einen Viertel stieg. Dagegen sanken die Lieferungen in die Niederlande und nach Japan. Der eigentliche Umsatzrenner, die **medizinischen Instrumente und Apparate**, stockte. Allerdings bewegte

sich der Absatz bereits 2008 und 2009 um die 9 Mrd. Fr. Im Berichtsjahr sanken zudem die durchschnittlichen Preise um 18 %. Bedeutende Produktgruppen sind die Herzschrittmacher und die Geräte für orthopädische Zwecke bzw. zum Behandeln von Knochenbrüchen. Die Nachfrage wird von 3 Abnehmerländer dominiert: Es sind dies die Niederlande (+ 8,3 %; 1,8 Mrd. Fr.), die USA (+ 3,0 %; 1,6 Mrd. Fr.) und Deutschland (- 6,7 %; 1,5 Mrd.). Als weitere folgen Frankreich (- 2,3 %; 0,6 Mrd. Fr.) und Belgien (+ 10,6 %; 0,5 Mrd. Fr.).

## Exportbranchen

### Uhrenindustrie

Die Uhrenindustrie ist die am stärksten exportorientierte Branche der Schweiz, entfallen doch rund 95 % ihres gesamten Umsatzes auf Lieferungen ins Ausland. Ein weiteres Merkmal ist die grosse Bedeutung des höherpreisigen Uhrensegments. Auf dem Weltmarkt entfällt wertmässig die Hälfte des Uhrenumsatzes auf Produkte helvetischer Herkunft, was die schweizerischer Uhrenindustrie hier zur Nummer 1 macht.

Uhrenindustrie:		Exporte 2010	
Absatzland	Mio. CHF	Anteil in %	
Hongkong	3 186	19.7	
USA	1 677	10.4	
Frankreich	1 169	7.2	
China	1 100	6.8	
Italien	924	5.7	
<b>Total aller Länder</b>	<b>16 167</b>	<b>100.0</b>	

Die Exporte von Uhren mit Gehäusen aus Edelmetallen stiegen um 16 % auf 463'000 Stück. Der Gesamtwert stieg um 18 % auf 5,3 Mrd. Fr. (+ 800 Mio. Fr.). Die übrigen Uhren nahmen stückmässig um 21 % auf 25,8 Mio. Einheiten zu und umsatzmässig um 26 % auf 9,8 Mrd. Fr. (+ 2,0 Mrd. Fr.).

Im Jahr 2010 war jede fünfte exportierte Uhr mit einem mechanischen Antrieb versehen. Diese machten wertmässig 72 % der Gesamtausfuhren aus. Der durchschnittliche Wert in dieser Gattung sank weiter auf 2206 Franken (2009: 2345 Fr.). Der Stückpreis einer elekt-

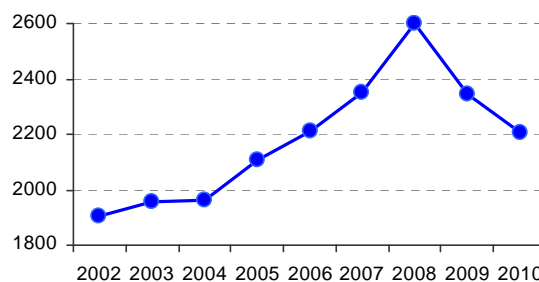
Uhrenbestandteile:		Exporte 2010	
Absatzland	Mio. CHF	Anteil in %	
Hongkong	181	21.0	
Thailand	141	16.3	
Frankreich	96	11.1	
Deutschland	89	10.3	
USA	77	8.9	
<b>Total aller Länder</b>	<b>865</b>	<b>100.0</b>	

Nach dem massiven Einbruch im Vorjahr gelang der Uhrenindustrie im 2010 ein eindrücklicher Turnaround. So wies sie mit + 22 % u.a. das kräftigste Plus aller Branchen auf und erzielte einen Auslandabsatz von 16,2 Mrd. Fr. Dennoch blieb sie damit fast eine Milliarde Franken unter dem Spitzenjahr 2008. Die Preise gingen zudem um 1,7 % zurück. Mit einem Anteil von 8,4 % an den Gesamtausfuhren platzierte sich die Uhrenindustrie als drittgrösste Exportbranche der Schweiz.

Um mehr als die Hälfte expandierten die Verkäufe nach China, das damit zum viertwichtigsten Markt aufstieg. Aber auch die Nachfrage aus Hongkong wuchs um hohe 47 %. Dessen Stellung als wichtigster Absatzmarkt wurde damit massiv gestärkt, weitete sich doch der Abstand zur Nummer 2, den USA (+ 14 %), auf immerhin 1,5 Mrd. Fr. aus. Erwähnenswert sind ferner Singapur und die Vereinigten Arabischen Emirate, wohin je ein Drittel mehr Uhren exportiert wurde. Der Versand nach Frankreich erhöhte sich um einen Fünftel.

risch betriebenen Uhr veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nicht (199 Franken).

Stückpreis mechanisch betriebener Uhren, 2002 - 2010, in CHF



Generell konzentriert sich der Export von Uhrenbestandteilen auf einige wenige bedeutende Länder. Die 5 in der Tabelle aufgeführten Abnehmer generieren zusammen bereits 68 % des Gesamtabsatzes. Nach dem grossen Knick im Vorjahr wiesen die Exporte von Uhrenbestandteilen wieder ein Plus von 15,7 % auf. Das im 2009 noch arg gebeutelte Thailand verzeichnete im Berichtsjahr einen Anstieg um 63 %, während das erstrangierte Hongkong zwei Fünftel mehr bezog. Dagegen gingen die Auslieferungen nach Frankreich, der Nummer 3, um 7 % zurück.

## Verwendungszweck

### Einfuhr

Im Jahr 2010 vermochten sich alle Verwendungszweckgruppen vom Vorjahrestief zu erholen. Die Importe von **Energieträgern** stiegen nominal um 11,2 %, wobei sich die Energieträger binnen Jahresfrist um rund 10 % verteuerten (real + 1,0 %). Auch die Einfuhren von Rohöl- und Basisprodukten schrieben ein deutliches Plus von 23 %, womit der Wert auf 13,4 Mrd. anstieg. Der Bezug von elektrischem Strom wuchs um 18,0 %.

Um insgesamt 13,3 % nahmen die Importe von **Rohstoffen und Halbfabrikaten** zu. Die Einfuhr von Metallen stieg um 27 % (+ 1,9 Mrd. Fr.), während jene von elektrischen und elektronischen Artikeln um 26 % wuchsen. Die Zufuhren von Chemikalien, der grössten Subgruppe, verzeichneten ebenfalls ein zweistelliges Plus (+ 11,5 %).

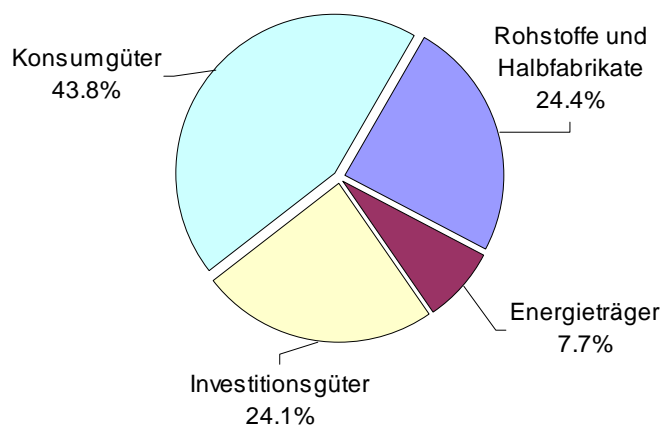
#### Einfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2010

Verwendungszweck	1000 t	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Rohstoffe, Halbfabrikate	27 902	42 367	13.3	-1.4	14.9
Energieträger	14 530	13 411	11.2	10.1	1.0
Investitionsgüter	2 927	41 978	4.3	-4.4	9.1
Konsumgüter	5 410	76 235	8.2	-0.1	8.3
<b>Total</b>	<b>50 769</b>	<b>173 991</b>	<b>8.6</b>	<b>-0.7</b>	<b>9.4</b>

Die Einfuhren von **Konsumgütern** wuchsen um 8,2 %, wobei die Preise praktisch unverändert blieben. Wachstumstreiber waren hier die Uhren-, Bijouterie- und Juwelierwaren, die wie im Vorjahr ein zweistelliges Wachstum aufweisen konnten (+ 36,2 %). Die Importe von Arzneiwaren erhöhten sich um 7,3 %, bzw. legten um 1,7 Mrd. Fr. zu. Die Importe von Bekleidung und Schuhe blieben im Formtief und verzeichneten dieses Jahr einen Rückgang von 2,7 %.

Die Importe von **Investitionsgütern** nahmen um 4,3 % zu (real: - 9,1 %). Hier erhöhte sich die Einfuhr von Luft- und Raumfahrzeugen in die Schweiz um 22,2 %. Gegenüber dem Vorjahr wurden 10 % mehr Fabrikationsmaschinen importiert. Ein Nachfrageplus wiesen auch die Arbeitsmaschinen und -geräte auf (+ 7,8 %). Die Einfuhren von Baubedarfswaren nahmen nur leicht zu (+ 2,2 %), während die Bezüge von Spital- und Praxiseinrichtungen annähernd auf dem Niveau des Vorjahres verblieben.

#### Einfuhren 2010 : Wertanteile nach Verwendungszweck



## Verwendungszweck

### Ausfuhr

Anders als im Vorjahr wiesen die Ausfuhr aller Verwendungszweckgruppen wieder ein Plus auf. Die Exporte von **Rohstoffen und Halbfabrikaten** verzeichneten eine Erhöhung um 13,5 %. Die Sparte Halbfabrikate aus Metall schrieb dabei eine Steigerung von 30 %. Auch der Versand von Uhrenteilen und Chemikalien legte deutlich zu, und zwar um 15,7 bzw. 12,5 %.

Die Ausfuhr von **Konsumgütern** weiteten sich um 6,8 % auf 99,0 Mrd. Fr. aus. Der Absatz von Uhren-, Bijouterie- und Juwelierwaren stieg um 21,5 % auf 21,8 Mrd. Fr. Schlecht erging es der Schuh- und Bekleidungsindustrie, welche einen Exportrückgang von 18,4 % hinnehmen musste.

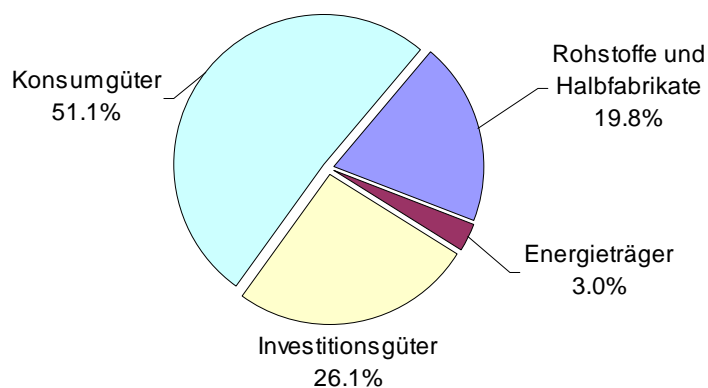
### Ausfuhr nach Verwendungszweck im Jahr 2010

Verwendungszweck	1000 t	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Rohstoffe, Halbfabrikate	11 482	38 239	13.5	-2.9	16.9
Energieträger	968	5 719	8.0	-10.5	20.7
Investitionsgüter	1 261	50 568	3.4	-6.3	10.4
Konsumgüter	2 156	98 954	6.8	4.8	1.9
<b>Total</b>	<b>15 868</b>	<b>193 480</b>	<b>7.2</b>	<b>-0.2</b>	<b>7.4</b>

Ein rund 8%iges Plus notierten die Exporte von **Energieträgern**. Allerdings verbilligten sich diese um hohe 11 %, womit die Ausfuhr real um 21 % anstiegen. Die Treibstoffexporte (vorab solche für den internationalen Flugverkehr) vergrösserten sich dabei um fast ein Viertel auf 448 Mio. Fr. Die Lieferungen von elektrischem Strom wuchsen um 7,3 %, so dass sich der Umsatz neu auf 5,1 Mrd. Fr. belief.

Die **Investitionsgüterexporte** stiegen insgesamt um 3,4 %. Die Arbeitsmaschinen und -geräte erzielten ein Wachstum von 16,3 % bzw. + 2,3 Mrd. Fr. Die Exporte von Spital- und Praxiseinrichtungen blieben auf dem Niveau des Vorjahres. Derweil erlitt die Nutzfahrzeugsparte einen hohen Exportrückgang von 37,0 % (- 1,5 Mrd. Fr.), bedingt durch gesunkene Ausfuhr von Flugzeugen und Schienenfahrzeugen.

### Ausfuhr 2010 : Wertanteile nach Verwendungszweck



## Wirtschaftsräume

### Entwicklung der Importe nach Wirtschaftsräumen

Die Importe aus allen [Wirtschaftsräumen](#) stiegen wieder an. Teilweise waren die Importe wieder auf einem ähnlichen Niveau wie 2008.

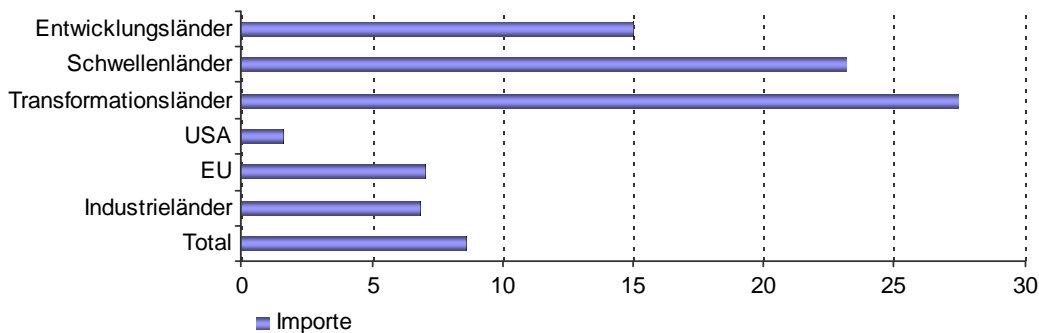
Die Importe aus den **Transformationsländern** verzeichneten mit + 27 % das stärkste Wachstum. Dazu beigetragen haben vor allem die Zufuhren aus Aserbaidschan, (+ 86 %) Kasachstan (+ 61 %), Russland (+ 30 %) und China (+ 18 %). Die Einfuhren alleine aus China beliefen sich auf 6 Mrd. Fr., was zwei Drittel der dort bezogenen Güter ausmachte. Aus diesen vier Ländern stammten 96 % des Importvolumens dieses Wirtschaftsraumes.

Die Bezüge aus den **Schwellenländern** zeigten ebenfalls ein starkes Wachstum (+ 23 %). Auf Stufe Land notierten alle, bis auf Argentinien (- 3 %) und Chile (- 5 %), ein Plus. So wurden Güter im Wert von 6,7 Mrd. Fr. importiert. Die Bezüge aus Hongkong stiegen um einen Drittel auf 1,1 Mrd. Fr. Die Käufe aus Brasilien erholten sich nach 2009 wieder, nahmen sie doch um 29 % zu.

Aus den **Entwicklungsländern** importierte die Schweiz 2010 Güter im Wert von 7,7 Mrd. Fr. (+ 15 %). Dieses Wachstum beruhte in erster Linie auf den Käufen aus den Nicht-Erdöl-exportländern (+ 24 %), aus welchen rund zwei Drittel der Einfuhren stammten. Die Importe aus den Erdöl-exportländern sanken erneut, dies hauptsächlich aufgrund der Libyenkrise (- 32 %).

Haupthandelspartner der Schweiz waren auch dieses Jahr die **Industrielländer** (150 Mrd. Fr.), welche die Lieferungen in die Schweiz um 7 % steigerten. Die EU notierte ebenfalls ein Einfuhrwachstum von 7 %. Hier hatten alle bis auf einige wenige Länder, wie Griechenland (- 3 %) oder Dänemark (- 4 %), einen Anstieg zu verzeichnen. Die Überseestaaten erholten sich 2010 und generierten eine wertmässige Einfuhrzunahme von 5 %. Einzige Ausnahme bildete Kanada, das ein Minus von 6 % aufwies. Erfreulich waren die gestiegenen Importe aus Japan, welches mit 3,2 Mrd. Fr. (+ 16 %) der wichtigste Handelspartner der Überseestaaten war.

**Importe 2010 nach Wirtschaftsräume**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in%



### Importanteil nach Wirtschaftsräumen

Erfahrungsgemäss ändern sich die Wertquoten der Wirtschaftsräume von Jahr zu Jahr nur geringfügig. Auf lange Sicht zeichnen sich jedoch Änderungstendenzen ab. Die Industrieländer haben in den letzten 10 Jahren 3,5 Anteilspunkte verloren, während jene der Transformationsländer (+ 3,2 %) und der Entwicklungsländer (+ 0,6 %) zulegten. Insbesondere China (+ 1,7 Prozentpunkte) und Kasachstan (+ 0,6 Prozentpunkte) steigerten ihre Anteile kräftig, während sich bei den USA ein Minus von 2,1 Prozentpunkte einstellte. Anzuführen ist, dass die Quote der EU trotz des

unterdurchschnittlichen Wachstums nur mit einer Einbusse von 0,3 % zu Buche stand.

Wirtschaftsräume	Importe	
	Wertanteil in %	
	2000	2010
<b>Industrielländer</b>	90.0	86.5
EU	79.4	79.1
USA	6.8	4.7
<b>Transformationsländer</b>	2.0	5.2
<b>Schwellenländer</b>	4.1	3.9
<b>Entwicklungsländer</b>	3.8	4.4



## Importentwicklung nach Kontinenten

Das Blatt hat sich im Vergleich zu 2009 wieder gewendet. Die Importe aus allen Kontinenten erholten sich, abgesehen von Afrika, welches ein Minus von 4 % aufwies.

Eigentlicher Überflieger war **Asien**, das einen rekordhohen Anstieg von 24 % notierte (Vorjahr: + 7 %). Ein Grund für dieses starke Wachstum erklärte sich durch sehr grosse Importe von Goldornamenten zum Einschmelzen im Betrag von über 2 Mrd. Fr (+ 38 %); darunter sind Ziergegenstände wie Aschenbecher, Kugelschreiber, Nadeln, Ringe usw. ganz oder teilweise aus Edelmetallen oder Plattierungen davon zu verstehen. Die Schweiz verfügt im Bereich Einschmelzen von Altgold weltweit einen guten Ruf. Im Berichtsjahr vermochte Asien seine Position als zweitwichtigster Handelspartner der Schweiz zu festigen.

**Ozeanien** generierte 2010 einen Zuwachs von 9 %, etwas weniger als ein Jahr zuvor; dennoch verzeichnete es die zweithöchste Wachstumsrate hinter Asien. Wie 2009 war diese

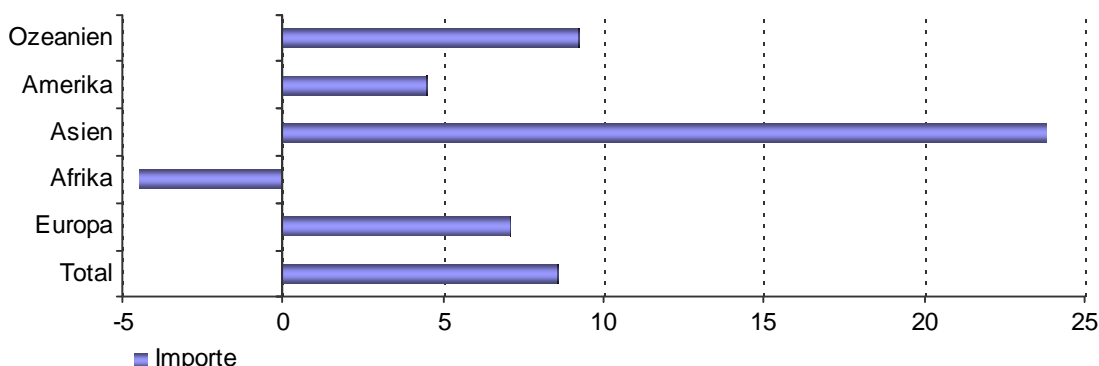
Erhöhung den Zufuhren aus Australien zu verdanken, welche 89 % der nach der Schweiz gelieferten Güter ausmachte.

Von den 174 Mrd. Fr. Gesamteinfuhren entfielen 140 Mrd. auf **Europa** (+ 7 %); diese Zunahme vermochte den Rückgang aus dem Vorjahr nur knapp zur Hälfte zu kompensieren.

Die Importe aus **Amerika** legten um 5 % zu (Vorjahr: - 16 %). Vor allem, weil Südamerikas Lieferungen nach der Schweiz um 22 % wuchsen. Brasilien präsentierte sich neu - hinter den USA - als zweitwichtigster Handelspartner der Schweiz. Bedingt durch Minderimporte (- 7 %) fiel Kanada auf den dritten Rang zurück.

Der Importwert **Afrikas** erlitt auch 2010 eine Abnahme, welche jedoch mit - 4 % deutlich weniger stark ausfiel als 2009 (- 58 %). Dafür verantwortlich waren grösstenteils die Importrückgänge von Erdöl aus Libyen (- 34 %).

**Importe 2010 nach Kontinente**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



## Importanteil nach Kontinenten

Die Erfahrung zeigt, dass sich die nominalen Importanteile der verschiedenen Kontinente von Jahr zu Jahr nicht gross ändern. Langfristig sind jedoch Verschiebungstendenzen zwischen den verschiedenen Kontinenten sichtbar. Während in der Zeitspanne von 2000 bis 2010 der Anteil Europas stabil blieb, schmolz der Anteil Amerikas um 2,7 %. Dies vor allem wegen den USA, von welchen die Schweiz 7 % weniger Güter importierte. Zum Vorteil von Asien - insbesondere bedingt durch China (Wachstumslokomotive) und Vietnam (Goldornamente) - stieg seine Wertquote um 3,2 Prozentpunkte.

Kontinente	Import Wertanteil in %	
	2000	2010
<b>Europa</b>	80.3	80.3
<b>Afrika</b>	1.5	1.0
<b>Asien</b>	9.0	12.2
<b>Amerika</b>	9.0	6.3
<b>Ozeanien</b>	0.2	0.2

## Exportentwicklung nach Wirtschaftsräumen

Die Exporte in die einzelnen Wirtschaftsräume erholten sich 2010 und registrierten einen Anstieg von 2 - 26 %; im Vorjahr schrieben alle Wirtschaftsräume rote Veränderungsdaten. Allen voran waren es die Schwellen- und Transformationsländer, bei welchen die grösste Dynamik zu beobachten war.

Die Ausfuhren in die **Schwellenländer** stiegen auf 21,1 Mrd. Fr. (+ 26 %). Dieser Auftrieb war insbesondere Hongkong (+ 41 %), Singapur (+ 40 %), Südkorea (+ 19 %) und Brasilien (+ 16 %) zu zuschreiben, in welchen Güter im Wert von 12,7 Mrd. Fr. abgesetzt wurden.

In die **Transformationsländer** (11,4 Mrd. Fr.) konnte die Schweiz ihre Exporte um ein Viertel erhöhen. Hauptsächlich China (7,1 Mrd. Fr.; + 31 %) und Russland (2,7 Mrd. Fr.; + 26 %) war dieser Anstieg zu verdanken.

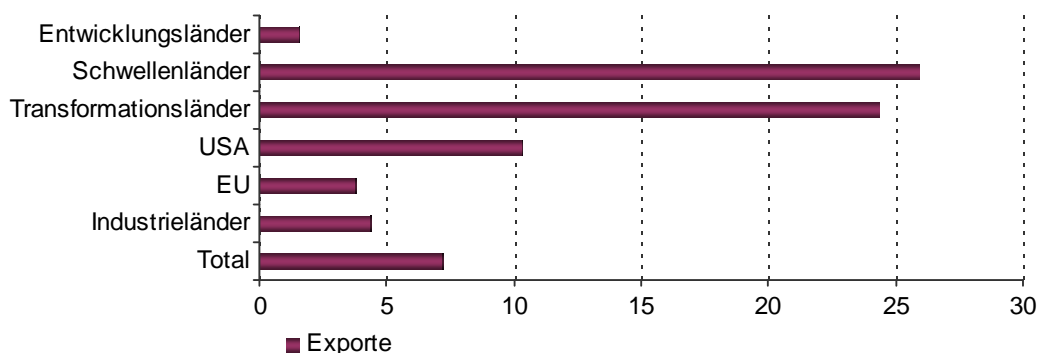
Bei den **Industrieländern**, unserem wichtigster Handelspartner (143 Mrd. Fr.), erhöhten sich die Exporte um 4 %. Die Entwicklung fiel sehr facettenreich aus. So stiegen die Exporte nach der EU (+ 4 %) vor allem wegen Deutschland (+ 7 %) und dem Vereinigten

Königreich (+ 7 %). Dagegen schmolzen die Ausfuhren nach Griechenland (- 11 %), Spanien (- 3 %) und Belgien (- 3 %) erneut, während jene nach Frankreich und Italien stagnierten. In allen Überseestaaten (+ 7 %) konnte sich der Absatz erholen, ausgenommen mit Japan wiesen unsere Ausfuhren ein spürbares Minus (- 5 %) auf. Haupthandelspartner hier blieben die USA mit 19,5 Mrd. Fr. (+ 10 %).

Bei den **Entwicklungsländern** zeigte sich ein ähnliches Bild wie bei den anderen Wirtschaftsräumen. Jedoch stiegen die Exporte lediglich um 2 %. Bei den Erdölexportländern waren es die Arabischen Emirate, welche mit 2,1 Mrd. Fr. (+ 2 %) erneut mehr Güter aus der Schweiz bezogen als im Jahr zuvor. Die Ausfuhren nach Libyen schmolzen nochmals um 30 %. Bei den Nicht-Erdölexportländern (+ 3 %) schrumpfte der Güterfluss nach Vietnam um 51 %, nachdem im 2009 zufolge von Flugzeugexporten noch ein massiver Anstieg von 124 % zu verbuchen war. Die Lieferungen nach Indien, in dieser Gruppe der wichtigste Handelspartner der Schweiz, stiegen wieder auf über 2,5 Mrd. Fr. (+ 19 %) an.

### Exporte 2010 nach Wirtschaftsräume

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



## Exportanteil nach Wirtschaftsräumen

Erfahrungsgemäss ändern sich die Anteile der einzelnen Wirtschaftsräume von Jahr zu Jahr nur wenig. Über einen längeren Zeitraum lassen sich jedoch einige Veränderungen ausmachen. So verloren die Industrieländer von 2000 bis 2010 6,1 Prozentpunkte, wogegen die Transformationsländer (+ 3,9 %) und Entwicklungsländer (+ 1,9 %) Prozentpunkte dazu gewinnen konnten. Diese Umlagerungen gingen vor allem auf Kosten der EU (- 4,8 Prozentpunkte) und den USA (- 1,6 Prozentpunkte). Erstmals lag die EU

merklich unter der langjährigen Marke von 60 %.

Wirtschaftsräume	Exporte	
	Wertanteil in %	
	2000	2010
Industrieländer	81.1	75.0
EU	63.3	58.5
USA	11.6	10.1
Transformationsländer	2.0	5.9
Schwellenländer	10.5	10.9
Entwicklungsländer	6.3	8.2

## Exportentwicklung nach Kontinenten

Im Vergleich zum Vorjahr änderten sich die Exporte 2010 um 180 Grad. War 2009 Afrika der einzige Kontinent mit einer positiven Zuwachsrate, ist es im Berichtsjahr genau umgekehrt. In allen Kontinenten, ausser Afrika (- 6 %), ergab sich ein Wachstum.

**Asien**, zweitwichtigste Exportregion der Schweiz, verzeichnete mit 15 % die grösste Zunahme. Dafür zuständig waren hauptsächlich die Lieferungen nach Hongkong (+ 41 %), China (+ 31 %) und Indien (+ 19 %). Mit Japan war hingegen eine Umsatzeinbusse von 6 % hinzunehmen.

Die Verkäufe nach **Ozeanien** kletterten nach einem Minus von 8 % 2009 wieder auf + 13 %. Hauptabnehmer der Exporte war Australien mit einem Wertanteil 89 % (2,2 Mrd. Fr.)

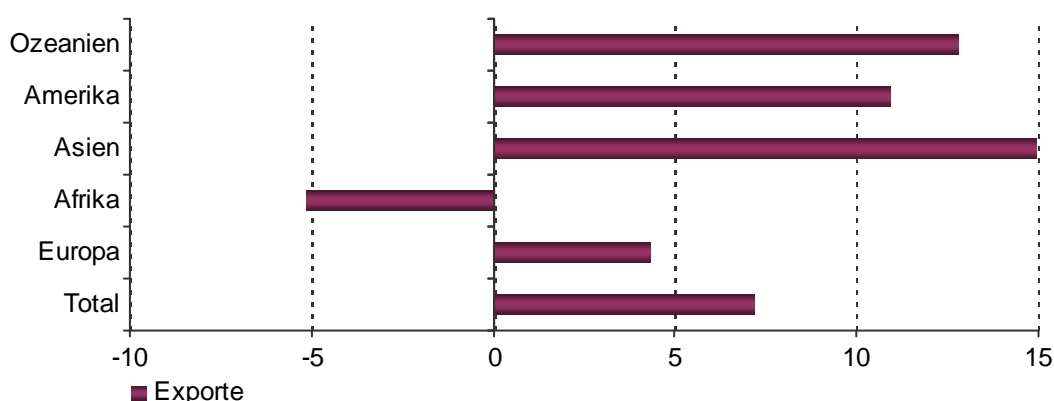
Die Zufuhren nach **Amerika** stiegen 2010 um einen Zehntel auf 28 Mrd. Fr. an. Wichtigster Partner blieben dabei die USA mit

19, 5 Mrd. Fr. (+ 10 %). Die Exporte nach Kanada (+ 13 %) und Brasilien (+ 16 %) erholten sich ebenfalls.

**Europa** – nach wie vor weitaus der wichtigste Absatzmarkt der Schweiz – wuchs mit 4 % unterdurchschnittlich. Die Exportdynamik war jedoch Land zu Land sehr unterschiedlich. So wurde wieder mehr nach Russland (+ 26 %), Polen (+ 14 %) und Deutschland (+ 7 %) exportiert. Dagegen führte die Schweiz nach Dänemark (- 13 %), Griechenland (- 11 %) und Spanien (- 3 %) weniger Güter aus

**Afrika** war 2010 der einzige Kontinent, welcher ein Minus von 5,2 % verbuchte. Südafrika konnte mit einem Umsatzwachstum von 14 % die sinkenden Exporte nach Algerien (- 20 %), Tunesien (- 7 %) und Marokko (- 4 %) nicht wettmachen.

**Exporte 2010 nach Kontinente**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



## Exportanteil nach Kontinenten

Die Erfahrung zeigt, dass die nominalen Anteile der Ausfuhren der einzelnen Kontinente von Jahr zu Jahr nur kleine Veränderungen aufweisen. Auf lange Sicht sind gewisse Verlagerungen ersichtlich. Im Zeitraum von 2000 bis 2010 erfuhren Europa und Amerika einen Anteilsverlust von 3,7 respektive 1,6 Prozentpunkten. Dies zu Gunsten Asiens, welches seinen Wertanteil um 4,8 % steigern konnte.

Kontinente	Export Wertanteil in %	
	2000	2010
Europa	65.7	62.0
Afrika	1.6	1.8
Asien	15.6	20.4
Amerika	16.1	14.5
Ozeanien	0.9	1.3

## Wirtschaftsräume

### Import- und Exporte nach Ländern: Anteil, Wert und Veränderung

Auf Stufe **Land** ist Deutschland seit Jahrzehnten in beiden Verkehrsrichtungen der mit Abstand wichtigste Handelspartner der Schweiz. Im Jahr 2010 kam ein Drittel aller Einfuhren allein aus unserem nördlichen Nachbarland, und bei den Exporten belief sich der Anteil Deutschlands auf einen Fünftel.

**Einfuhrseitig** belegten Italien und Frankreich den zweiten und dritten Platz mit einem Anteil von 10,6 und 8,7 %. Diese drei Staaten zusammen generierten mehr als die Hälfte der Gesamteinfuhr. Auf den nächsten Plätzen

befanden sich die Niederlande und die USA, dicht gefolgt von Österreich. Bei Erstgenannter erklärt sich der hohe Anteil teilweise mit dem so genannten „Rotterdammer-Effekt“: Aus statistischer Sicht werden Waren aus Drittstaaten, die via dem Hochseehafen eingeführt, verzollt und ggf. von dort in andere europäische Staaten weiter versendet werden, als niederländischen Ursprungs betrachtet. Diese sechs Länder verzeichneten zusammen einen Anstieg von 5,3 Mrd. Fr. Abgesehen von Frankreich, lagen alle in der Pluszone. Diese Erhöhung stellte zwei Fünftel der gesamten Zunahme der Importe dar.

**Die 30 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im 2010**  
mit prozentualer Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Anteil in %	+/-	Mio. CHF	Import	Rang	Export	Mio. CHF	+/-	Anteil in %
<b>100.0</b>	<b>8.6</b>	<b>173 991</b>				<b>193 480</b>	<b>7.2</b>	<b>100.0</b>
32.9	6.4	57 267	<b>Deutschland</b>	1	<b>Deutschland</b>	37 780	7.1	19.5
10.6	2.5	18 367	<b>Italien</b>	2	<b>USA</b>	19 478	10.3	10.1
8.7	-0.3	15 219	<b>Frankreich</b>	3	<b>Italien</b>	15 547	0.6	8.0
4.8	8.4	8 272	<b>Niederlande</b>	4	<b>Frankreich</b>	15 144	-0.5	7.8
4.7	1.6	8 154	<b>USA</b>	5	<b>Ver. Königreich</b>	9 078	6.5	4.7
4.5	9.8	7 860	<b>Oesterreich</b>	6	<b>China</b>	7 079	31.1	3.7
3.6	12.1	6 234	<b>Ver. Königreich</b>	7	<b>Japan</b>	6 426	-5.8	3.3
3.5	18.1	6 072	<b>China</b>	8	<b>Spanien</b>	6 346	-2.5	3.3
3.4	38.1	5 854	<b>Irland</b>	9	<b>Oesterreich</b>	6 115	12.4	3.2
2.7	5.5	4 683	<b>Belgien</b>	10	<b>Niederlande</b>	5 741	7.9	3.0
2.4	11.5	4 141	<b>Spanien</b>	11	<b>Hongkong</b>	5 297	40.9	2.7
1.9	16.1	3 239	<b>Japan</b>	12	<b>Belgien</b>	3 638	-3.2	1.9
1.7	34.7	2 886	<b>Vietnam</b>	13	<b>Singapur</b>	2 880	40.0	1.5
1.2	23.5	2 108	<b>Tschechische R.</b>	14	<b>Kanada</b>	2 743	13.4	1.4
0.8	5.1	1 351	<b>Schweden</b>	15	<b>Russische Föd.</b>	2 667	26.1	1.4
0.7	15.4	1 287	<b>Polen</b>	16	<b>Indien</b>	2 547	18.8	1.3
0.6	35.3	1 118	<b>Hongkong</b>	17	<b>Brasilien</b>	2 315	15.9	1.2
0.6	61.2	997	<b>Kasachstan</b>	18	<b>Korea (Süd)</b>	2 237	18.8	1.2
0.6	-4.4	972	<b>Dänemark</b>	19	<b>Australien</b>	2 169	11.3	1.1
0.6	86.3	962	<b>Aserbaidshan</b>	20	<b>Emirate, Arab.</b>	2 153	1.9	1.1
0.5	0.7	926	<b>Ungarn</b>	21	<b>Türkei</b>	2 109	17.1	1.1
0.5	21.1	901	<b>Indien</b>	22	<b>Polen</b>	2 068	13.9	1.1
0.5	28.5	846	<b>Brasilien</b>	23	<b>Tschechische R.</b>	1 698	15.0	0.9
0.5	6.1	842	<b>Finnland</b>	24	<b>Saudi-Arabien</b>	1 619	-0.2	0.8
0.5	14.3	825	<b>Thailand</b>	25	<b>Schweden</b>	1 616	9.1	0.8
0.4	9.5	755	<b>Türkei</b>	26	<b>Taiwan</b>	1 535	28.9	0.8
0.4	44.0	745	<b>Singapur</b>	27	<b>Mexiko</b>	1 339	13.2	0.7
0.4	-6.8	721	<b>Kanada</b>	28	<b>Griechenland</b>	1 283	-11.3	0.7
0.4	29.5	677	<b>Russische Föd.</b>	29	<b>Thailand</b>	1 053	22.5	0.5
0.4	21.1	662	<b>Taiwan</b>	30	<b>Dänemark</b>	1 027	-12.9	0.5

Seit einigen Jahren sind die ersten Ränge mehr oder weniger fest vergeben. Umso betriebsamer ist dafür die zweite Hälfte des Klassements. Zu erwähnen ist hier Aserbaidschan, welches sich in die Top 30 der Handelspartner, platzierte (+ 11 Plätze) - auf Kosten von Libyen. Mit Kasachstan (+ 9 Ränge) machten die beiden Ölexporteure eine gute Figur. Singapur behielt seine Dynamik (+ 3 Plätze), ebenso Brasilien, das einen identischen Anstieg auswies. Vietnam verteidigte seinen 13ten Rang:

Bei den Exporten haben die USA mit einem Anteil von einem Zehntel ihre Position als zweitgrösster Markt bestätigt. Das 3. platzierte Italien und das 4. rangierte Frankreich lagen weiterhin sehr nahe beieinander. Fügt man das Vereinigte Königreich zu den vier bereits ge-

Von den 10 asiatischen Ländern im Klassement schafften es fünf, sich um bis zu vier Plätze zu verbessern. Singapur und Thailand registrierten den grössten Sprung (+ 4 Ränge). Zu unterstreichen ist der Einzug von Thailand in die Top 30. Es folgen China (+ 3 Ränge), Süd Korea (+ 2 Plätze) und Taiwan (+ 1 Platz). Hongkong verbleib auf dem 11. Platz, trotz eines Wachstumsschub von 40 %. Im Jahr

Die Lieferungen von Goldornamenten, Schmuck und Juwelierwaren zum Einschmelzung erhöhten sich dabei deutlich (+ 34,7 %). Aufgrund der hohen Chemieexporte machte Irland (+ 38,1 %) innert Jahresfrist einen Platz gut. Auf der Seite der Verlierer fielen Kanada um 7 und Libyen um 11 Plätze zurück. Im Umfeld des politischen Konflikts zwischen der Schweiz und Libyen gingen die Einfuhren aus letzteren weiter zurück (- 32,4 %: Erdöl).

nannten Ländern hinzu, erzielten diese die Hälfte des Umsatzes der Gesamtausfuhr. Der Anstieg dieser fünf Länder entsprach 4,9 Mrd. Fr. bzw. mehr als einen Drittel des gesamten Anstiegs der Ausfuhren.

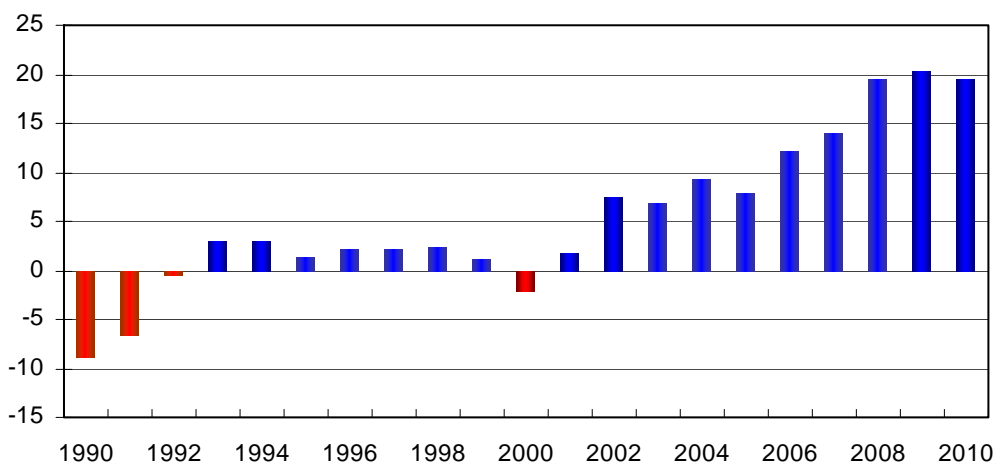
2010 waren die BRIC-Staaten immer noch in den Top 20 Hauptmärkten der Schweiz vertreten. Auf der anderen Seite verloren Japan, Spanien und Dänemark je einen Platz. Indien, Saudi-Arabien und Griechenland wiesen einen Rückgang um 2 Plätze auf. Derweil stiegen die Arabischen Emirate - quasi als grösste Verlierer im 2010 - vom 16. auf den 20. Platz ab.

## Handelsbilanz

Die Handelsbilanz schloss das Jahr 2010 mit einem Überschuss von 19,5 Mrd. Fr ab. Obwohl der Positivsaldo in den letzten Jahren kontinuierlich stieg, erlitt er - zum ersten Mal seit 2005 - einen leichten Rückgang (2009: 20,3 Mrd. Fr.). Dennoch stellte dies den zweithöchsten Überschuss der Geschichte dar. Der Rückgang rührte in erster Linie vom gestiegenen Defizit mit der EU her - namentlich bedingt durch einen höheren Passivsaldo mit Deutschland und Irland. Der Zeitraum 1990 - 2010 ist gekennzeichnet durch eine fundamentale Änderung in der Handelsbilanz: während diese im Jahr 1990 noch ein Defizit von 9,0 Mrd. Fr. auswies, schloss sie im Jahr 2010 mit einem Überschuss von 19,5 Mrd. Fr. Zwischen Ende der Achtziger- und Anfang der Neunzigerjahre war der Saldo (Exporte minus Importe) deut-

lich negativ, was sich aber ab 1993 änderte. Seither war dieser - ausser im Jahr 2000 - durchwegs positiv. In den sechziger bis weit in die achtziger Jahre hinein standen hohe Handelsbilanzdefizite für eine florierende Inlandkonjunktur. Diese „Quasiregel“ hat jedoch in den letzten Jahren an Gültigkeit verloren. Gerade die boomende Konjunktur in den Jahren 2006 bis 2009 bescherte dem schweizerischen Aussenhandel einen enormen Überschuss. Somit lautet die Regel nun: gute Konjunktur = Handelsbilanzüberschuss. In den letzten Jahren konzentrierte sich die Exportwirtschaft auf Erzeugnisse mit einem hohen Mehrwert, so z.B. auf chemische Produkte, den Maschinenbau und die Elektronik und auf Uhren. Diese drei Branchen generierten zusammen einen Überschuss von 56,7 Mrd. Fr. pro Jahr.

Saldo in der Handelsbilanz 1990 bis 2010 in Mrd. CHF



## Handelsbilanz nach Verwendungszweck im Jahr 2010

Verwendungszweck	Saldo in Mio. CHF
Rohstoffe + Halbfabrikate	-4 128
Energieträger	-7 692
Investitionsgüter	8 590
Konsumgüter	22 719
<b>Total</b>	<b>19 489</b>

Der Überschuss von 19,5 Mrd. Fr. verteilte sich im Jahr 2010 gemäss obiger Tabelle. Ein massiver Exportüberschuss resultierte demnach im Investitions- und Konsumgüterbereich. Dafür erlitt die Handelsbilanz in den Sparten Energieträger sowie Rohstoffe und Halbfabrikate ein

Defizit von 11 bzw. 14 %. Trotz der geringen Verfügbarkeit einheimischer Energie- und Rohstoffressourcen belegen die nebenstehenden Ergebnisse deutlich die Fähigkeit unseres Landes, vorwiegend Produkte mit einem hohen Mehrwert herzustellen und zu exportieren. Bei den Konsumgütern zeigten die Medikamente einen Aktivsaldo von 35,3 Mrd. Fr. und die Uhren einen solchen von 14,1 Mrd. Fr. Die Investitionsgüter stützten sich in erster Linie auf den Exportüberschuss in den Sparten Fabrikationsmaschinen sowie Arbeitsmaschinen- und Geräte (6,7 resp. 6,5 Mrd. Fr.).

## Handelsbilanz nach Wirtschaftsregionen im Jahr 2010

Wirtschaftsräume	Saldo in Mio. CHF
Industrieländer	-5 468
davon EU	-24 398
Transformationsländer	2 350
Schwellenländer	14 422
Entwicklungsländer	8 185

Seit langem weist die Handelsbilanz mit drei der vier Wirtschaftsräume einen Aktivsaldo aus. So exportiert die Schweiz wertmässig mehr Waren nach den Schwellen-, den Ent-

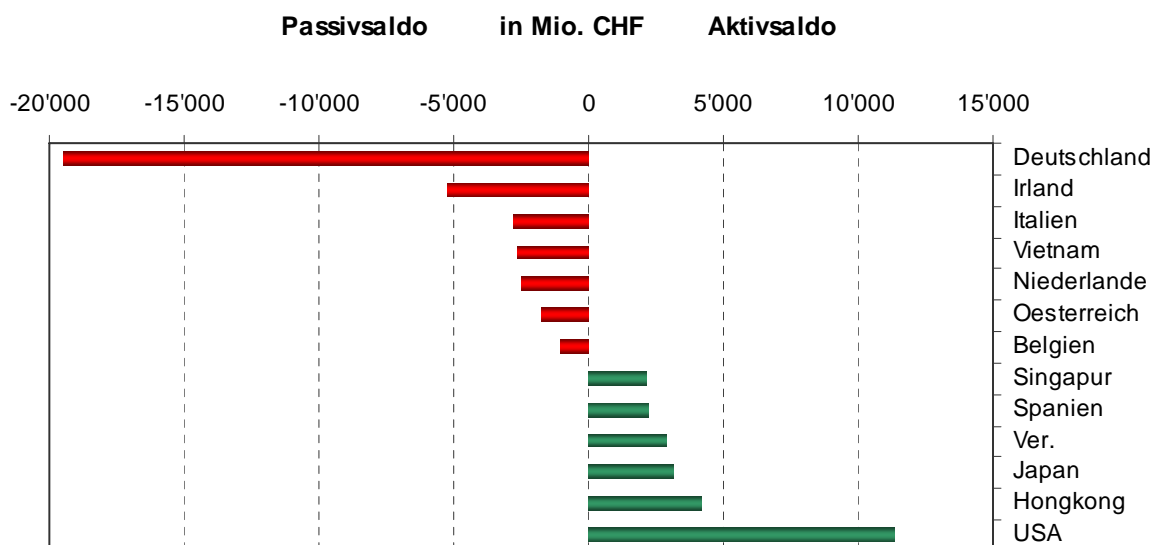
wicklungs- und den Transformationsländern als sie von dort bezieht. Der Überschuss fiel im Jahr 2010 derart hoch aus (insgesamt: + 25,0 Mrd. Fr.), dass das Handelsdefizit mit den Industrieländern (- 5,5 Mrd. Fr.) gleich um das Vierfache kompensiert wurde. Tiefrot blieb aber die Handelsbilanz mit der EU: so betrug der Fehlbetrag im 2010 kolossale 24,4 Mrd. Fr., der damit um einen Viertel höher ausfiel als vor Jahresfrist. Immerhin wurde hier das Defizit zu drei Viertel durch den Aktivsaldo mit den USA, Japan und Hong Kong kompensiert.

## Handelsbilanz mit ausgewählten Ländern

Die untenstehende Tabelle zeigt die Saldi (Aktiv- und Passivsaldo) für das Jahr 2010, gegliedert nach den bedeutendsten Ländern. Die Handelsbilanz mit unseren wichtigsten Partner, Deutschland, blieb erneut massiv defizitär. Das Minus erreichte 19,5 Mrd. Fr. Weit dahinter folgten Irland (- 5,2 Mrd. Fr.), das um zwei Fünftel zulegte, Italien (- 2,8 Mrd. Fr.) und Vietnam (- 2,6 Mrd. Fr.). Letzteres verdankt seinen spektakulären Höhenflug (+ 65 %) der massiven Einfuhr von Goldornamenten sowie Schmuck- und Juwelierwaren zum Einschmelzen. Dicht darauf folgten die Niederlande (- 2,5 Mrd. Fr.), Österreich (- 1,7 Mrd. Fr.) und Belgien (-1,0 Mrd. Fr. bzw. + 53,2 %).

Zu den Ländern mit einem **Aktivsaldo** gehörten die USA, welche mit 11,3 Mrd. Fr. die Liste anführten. Gegenüber dem Jahr 2009 erhöhte

sich dieser sogar um 17,7%. Die Silbermedaille ging nach Hongkong mit einem Überschuss von 4,2 Mrd. Fr. Innert Jahresfrist steigerte sich dieser um zwei Fünftel - dank Mehrverkäufen von Uhren. Es folgten Japan (+ 3,2 Mrd. Fr.), das Vereinigte Königreich (+ 2,8 Mrd. Fr.) und Spanien (+ 2,2 Mrd. Fr.). Bei den Letztgenannten wurde aber im Jahr 2010 eine rückläufige Tendenz beobachtet. Der sechste Platz ging an Singapur (2,1 Mrd. Fr.). Die vier nachfolgenden Länder Kanada, Russland, Australien und Südkorea wiesen einen Aktivsaldo zwischen 1,8 und 2,0 Mrd. Fr. aus. Von den 235 Handelspartnern der Schweiz fiel die Handelsbilanz mit 186, d.h. 80 %, positiv aus. Bei 31 Ländern war die Handelsbilanz defizitär und mit den 18 verbleibenden Ländern zeigte sich eine ausgeglichene Bilanz.



## Verkehrszweig

### Import

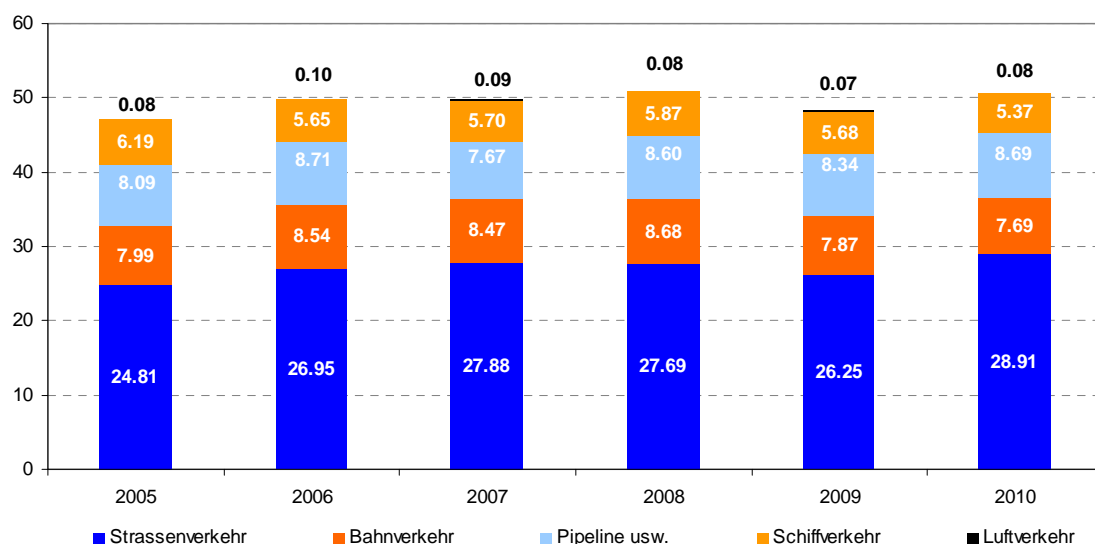
Mit der Überwindung der Wirtschaftskrise erholten sich die Importmengen ebenfalls. Im Jahr 2010 betrug das Volumen der eingeführten Waren gut 51 Mio. Tonnen, was dem Allzeithoch des Jahres 2008 entsprach. Im Vergleich zu 2009 erhöhte sich die Transportmenge um 2,5 Mio. Tonnen (+ 5,2 %). An dieser positiven Entwicklung waren die einzelnen Verkehrszweige in unterschiedlichem Ausmass beteiligt. Der Strassenverkehr erwies sich mit Abstand als der wichtigste und zugleich der dynamischste Verkehrszweig. Die auf der Strasse transportierte Menge stieg um 2,6 Mio.

Über den Zeitraum 2005 bis 2010 betrachtet, steigerte der *Strassenverkehr* - abgesehen in den Jahren 2008 und 2009 - seine Beförderungsmenge kontinuierlich. Im Jahr 2010 erzielte er mit 28,9 Mio. Tonnen einen Rekordwert. Der Verkehrszweig *Pipeline* verzeichnete im Jahr 2007 das Minimum (7,7 Mio. Tonnen), dies nach dem Maximum (8,7 Mio. Tonnen) ein Jahr zuvor. Im Jahr 2008 erzielte die *Bahn* mit einer Beförderungsmenge von 8,7 Mio. Tonnen ihr bestes Resultat. Mit dem Eintreten der

Wirtschaftskrise verlor dieser Verkehrszweig an Boden und erreichte im Berichtsjahr mit 7,7 Mio. Tonnen ein Allzeittief. Der *Schiffsverkehr* kämpfte mit einem mehr oder weniger stetigen Rückgang seiner Transportmenge. Ausgehend von 6,2 Mio. Tonnen im Jahr 2005 sank dieser im Jahr 2010 auf 5,4 Mio. Tonnen. Im *Luftverkehr* blieb die Transportmenge über den ganzen Beobachtungszeitraum auf tiefem Niveau nahezu konstant.

Wirtschaftskrise verlor dieser Verkehrszweig an Boden und erreichte im Berichtsjahr mit 7,7 Mio. Tonnen ein Allzeittief. Der *Schiffsverkehr* kämpfte mit einem mehr oder weniger stetigen Rückgang seiner Transportmenge. Ausgehend von 6,2 Mio. Tonnen im Jahr 2005 sank dieser im Jahr 2010 auf 5,4 Mio. Tonnen. Im *Luftverkehr* blieb die Transportmenge über den ganzen Beobachtungszeitraum auf tiefem Niveau nahezu konstant.

Importentwicklung nach Verkehrszweigen zwischen 2005 und 2010 (in Mio. t)



Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die beförderte Menge im 2010 insgesamt um 5,2 %. Zu dieser Entwicklung leisteten der Strassen- und Luftverkehr sowie die Pipeline den grössten Beitrag. Das Beförderungsvolu-

Mit einem Anteil von 57 % verteidigte der *Strassenverkehr* wie in den Vorjahren seinen Spitzenplatz. Eingeführt wurden in erster Linie Bergbauerzeugnisse, Baumaterialien, Holz-, Kork- und Flechtwaren (ohne Möbel) sowie

men des Ersteren nahm um einen Zehntel zu, während jenes der Letzteren um 13 % bzw. 4 % stieg. Dagegen gingen die Transportmengen des Bahn-, Post- und Schiffsverkehrs zwischen 2 und 5 % zurück.

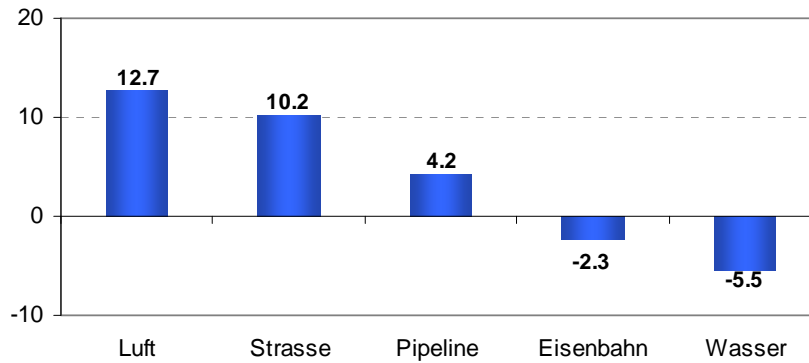
Roheisen und Stahl (ohne Rohre). Die zweitplatzierte *Pipeline* (Anteil: 17 %) diente hauptsächlich der Beförderung von Erdöl und Erdgas. Per Bahn gelangten insbesondere flüssige Mineralölerzeugnisse, Roheisen und Stahl



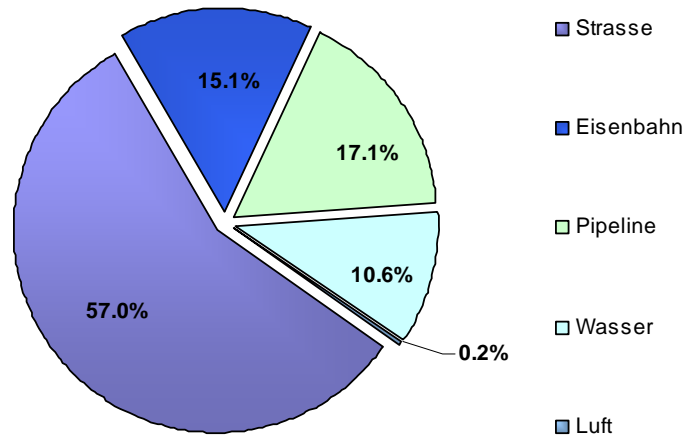
(ohne Rohre) sowie chemische Erzeugnisse in die Schweiz. Ein Zehntel der Gesamtmenge bewältigte der *Schiffsverkehr*. Dieses Transportmittel kam vorzugsweise für die Beförderung von flüssigen Mineralölprodukten und

Bergbauerzeugnissen zum Zug (0.16 %). Das Transportgut des Flugverkehrs setzte sich eher aus hochwertigen Waren in kleinen Mengen (Stückgut) zusammen.

**Importmengen nach Verkehrszweigen im Jahr 2010:  
Veränderungsrate gegenüber Vorjahr (in %)**



**Mengenmässige Importanteile nach Verkehrszweigen  
im Jahr 2010**



## im Fokus:

### Importtonnagen nach Grenzübertrittsgebieten und Herkunftsländern

Unter Grenzübertrittsgebiet\* sind die Grenzabschnitte der Schweiz zu den Nachbarländern zu verstehen. Zu unterscheiden sind die deutsche, französische, italienische, österreichische Grenze sowie „Übrige Zollstellen“. Zu „Übrige Zollstellen“ fallen alle Inlandzollstellen-

sowie die Rheinhäfen- und Flughafenzollstellen. Der Fokus wird auf die Verteilung des Transportgutes nach Verkehrszweigen, Grenzübertrittsgebieten und Herkunftsländern gesetzt. Die Tabelle 1 bildet die Grundlage für die nachstehenden Ausführungen.

### Transportvolumen

Gemessen an den absoluten Importmengen oder den jeweiligen Prozentanteilen am Importtotal nahm kein *Grenzübertrittsgebiet* eine dominierende Stellung ein. Die Ergebnisse der drei wichtigsten Grenzübertrittsgebiete, d.h. der deutschen und französischen Grenze sowie der „Übrigen Zollstellen“, lagen mit 11 bis 14 Mio. Tonnen oder Anteilen von 21 bis 28 % relativ nahe beieinander; etwas tiefer fielen die entsprechenden Werte für die italienische (8 Mio. Tonnen bzw. 10 %) und österreichische Grenze (5 Mio. Tonnen bzw. 9 %-Anteil) aus.

Dagegen kam dem *Verkehrszweig Strasse* bei allen Grenzübertrittsgebieten eine zentrale Bedeutung zu. Bezogen auf den prozentualen Anteil der jeweiligen Grenzübertrittsgebiete bestritt die Strasse entlang der deutschen und österreichischen Grenze mehr als vier Fünftel des gesamten Transportvolumens, gefolgt von den italienischen und französischen Grenzabschnitten (60 bzw. 46 %). Selbst bei den „Übrigen Zollstellen“ schlug die Strasse mit fast einem Viertel zu Buche, was sich weitgehend durch die so genannte „manifestierte Luftfracht“ erklärt (im Ausland abgefertigte Luftfracht, die einem Schweizer Flughafen per Lastwagen zugeführt wird). Beim Verkehrszweig Strasse nahm bei allen Grenzübertrittszonen das angrenzende Nachbarland in der Rangliste der beteiligten Länder den ersten

Platz ein. Bemerkenswert sind die Platzierungen der Niederlande (2. Rang im Grenzübertrittsgebiet Deutsche Grenze) und Spanien (3. Rang, Französische Grenze.).

Der *Verkehrszweig Bahn* spielte im Grenzübertrittsgebiet französische Grenze mit einem Anteil von 29 % die Hauptrolle. Mit deutlichem Abstand folgte die österreichische Grenze (16 %), derweil italienische Grenze und die Übrigen Zollstellen mit je 10 % gemeinsam Platz 3 belegten. Im Bereich des deutschen Grenzabschnitts machte der Bahnverkehr lediglich 8 % aus. Ländermässig fielen ausser den angrenzenden Nachbarländern als Herkunftsländer China und Schweden (Deutsche Grenze) sowie Belgien (Französische Grenze und Übrige Zollstellen) auf.

Vom Verkehrszweig Pipeline sind lediglich die Grenzübertrittsgebiete Deutsche, Französische und Italienische Grenze betroffen. Von der Bedeutung her stand die Italienische Grenze mit einem Anteil von 30 % an der Spitze. Die Französische Grenze absorbierte 25 %, während die Deutsche Grenze es noch auf 7 % brachte. Als wichtigste Herkunftsländer zu nennen sind Aserbaidschan (Anteil von 19 % am Italienischen Grenzabschnitt) und Kasachstan (Anteil von 8 % und 5 % am Französischen bzw. Italienischen Grenzabschnitt) sowie Libyen (5 % Französische Grenze).

### Warenwert und Transportvolumen

Die *Wertdichte* ist ein Mass, um den Einfluss des Warenwerts auf transportlogistische Fragestellungen zu isolieren. Darunter ist die Relation zwischen der transportierten Menge in Tonnen und dem Warenwert des Transportgutes zu verstehen. Ausser der beförderten Menge ist die Wertdichte vom spezifischen Gewicht und dem Stückpreis des Transportguts sowie allfälligen Preisänderungen abhängig.

Für die Gesamtimporte betrug die Wertdichte im Jahr 2010 3418 Franken. Abgesehen von der Wertdichte der „Übrigen Zollstellen“, die dank dem Luftverkehr einen Höchstwert von 8102 Franken verzeichnete, lagen die Wertdichten aller Grenzübertrittsgebiete unter dem

schweizerischen Mittel. Die grösste Wertdichte wies die deutsche Grenze auf (2845 Franken), die kleinste die italienische (1964 Franken). Beide Ergebnisse sind im Wesentlichen durch den Anteil des Pipelineverkehrs beeinflusst; bekanntlich liegt der Stückwert der in Pipeline beförderten Güter in der Regel deutlich unter jenem der Fertigfabrikate. Bei allen Grenzabschnitten übertraf die Wertdichte des Verkehrszweigs Strasse diejenige des Verkehrszweigs Bahn. Zu erklären ist dies vorwiegend mit der Art des Transportgutes: auf der Strasse werden in erster Linie Stückgüter, d.h. Fertigfabrikate verschoben, wogegen es sich im Bahnverkehr mehrheitlich um voluminöse oder sperrige Rohstoffe, Halbfabrikate oder Mas-

sengüter handelt. Die hohe Wertdichte der „Übrigen Zollstellen“ basierte sowohl auf dem artreinen Luftverkehr als auch auf dem Luftfrachtersatzverkehr (= manifestierte Luftfracht), welche ausschliesslich per Strasse erfolgt. Die absoluten Importwerte der per Pipeline und per Schiff transportierten Güter waren zu gering,

um die Wertdichte der „Übrigen Zollstellen“ massgebend zu prägen. Die relativ hohe Wertdichte Deutschlands (2341 Franken) beim Verkehrszweig Pipeline rührte vor allem von den grenzüberschreitenden festen Transportanlagen im Chemiebereich her.

\*= Diese Definition gilt für die Verkehrsrichtung Export ebenso.

**Tabelle 1: Verteilung der Importe nach Verkehrsträgern, Grenzübertrittsgebieten und Herkunftsländern im Jahr 2010**

Grenzübertrittsgebiet Verkehrszweig/Herkunftsländer	Gewicht		Wert		Wertdichte
	Mio. t	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %	CHF/t
	<b>Deutsche Grenze</b>	<b>14.00</b>	<b>27.60</b>	<b>39 829</b>	<b>21.70</b>
Strassenverkehr	11.80	84.30	36 633	92.00	3 105
▪ <i>Deutschland</i>	9.70	69.60	24 952	62.70	2 572
▪ <i>Niederlande</i>	0.30	2.20	2 120	5.30	7 067
▪ <i>Frankreich</i>	0.20	1.70	505	1.30	2 525
Bahnverkehr	1.20	8.30	2 267	5.70	1 889
▪ <i>Deutschland</i>	0.70	5.10	655	1.60	936
▪ <i>China</i>	0.10	0.70	650	1.60	6 771
▪ <i>Schweden</i>	0.08	0.60	132	0.30	1671
Pipeline	0.95	6.80	139	0.35	146
▪ <i>Deutschland</i>	0.95	6.80	139	0.35	146
<b>Französische Grenze</b>	<b>13.70</b>	<b>27.00</b>	<b>31 437</b>	<b>17.100</b>	<b>2 295</b>
Strassenverkehr	6.20	45.50	23 463	74.60	3 784
▪ <i>Frankreich</i>	4.50	33.00	7 948	25.30	1 766
▪ <i>Deutschland</i>	0.40	3.00	4 710	15.00	11 775
▪ <i>Spanien</i>	0.30	1.90	1 305	4.20	4 350
Bahnverkehr	3.90	28.60	4 170	13.30	1 069
▪ <i>Deutschland</i>	2.60	19.10	2 195	7.00	844
▪ <i>Frankreich</i>	0.30	2.30	186	0.60	620
▪ <i>Belgien</i>	0.50	3.60	429	1.40	858
Pipeline	3.40	24.70	2 091	6.70	615
▪ <i>Kasachstan</i>	1.10	8.00	680	2.20	618
▪ <i>Frankreich</i>	0.90	6.70	628	2.00	698
▪ <i>Libyen</i>	0.80	5.80	483	1.50	604
<b>Italienische Grenze</b>	<b>7.80</b>	<b>15.40</b>	<b>15 320</b>	<b>8.40</b>	<b>1 964</b>
Strassenverkehr	4.70	60.00	12 083	78.90	2 571
▪ <i>Italien</i>	4.40	56.40	10 936	71.40	2 486
Bahnverkehr	0.80	10.00	1 166	7.60	1 458
▪ <i>Italien</i>	0.50	5.80	413	2.70	826
▪ <i>Deutschland</i>	0.10	1.40	243	1.60	2 430
Pipeline	2.30	30.00	1 502	9.80	653
▪ <i>Aserbaidshjan</i>	1.40	18.50	926	6.10	661
▪ <i>Kasachstan</i>	0.40	5.40	272	1.80	680
▪ <i>Algerien</i>	0.30	3.60	176	1.20	587
<b>Österreichische Grenze</b>	<b>4.50</b>	<b>8.80</b>	<b>10 169</b>	<b>5.50</b>	<b>2 260</b>
Strassenverkehr	3.70	82.80	9 648	94.90	2 608
▪ <i>Österreich</i>	2.20	48.30	4 267	42.00	1 940
▪ <i>Deutschland</i>	1.10	24.40	3 316	32.60	3 015
Bahnverkehr	0.70	15.90	459	4.50	656
▪ <i>Österreich</i>	0.60	13.40	312	3.10	520

<b>Übrige Zollstellen</b>	<b>10.70</b>	<b>21.20</b>	<b>86 686</b>	<b>47.30</b>	<b>8 102</b>
Strassenverkehr	2.50	22.90	41 531	48.00	16 624
▪ <i>Deutschland</i>	0.70	6.90	12 892	14.90	18 417
▪ <i>Frankreich</i>	0.60	5.50	2 636	3.00	4 393
▪ <i>Italien</i>	0.20	1.80	3 048	3.50	15 240
Bahnverkehr	1.10	10.40	5 078	5.90	4 616
▪ <i>Deutschland</i>	0.40	3.60	1 938	2.20	4 845
▪ <i>Belgien</i>	0.10	1.00	283	0.33	2 830
▪ <i>Frankreich</i>	0.08	0.70	48	0.06	600
Luftverkehr	0.08	0.70	29 319	33.80	366 488
▪ <i>USA</i>	0.02	0.20	6 830	7.90	426 875
▪ <i>China</i>	0.01	0.10	1 269	1.50	105 750
Pipeline	2.00	18.20	4 682	5.40	2 341
▪ <i>Deutschland</i>	1.30	12.50	2 905	3.40	2 235
▪ <i>Niederlande</i>	0.40	4.10	230	0.27	575
Schiffverkehr	5.10	47.80	3 958	4.60	776
▪ <i>Deutschland</i>	1.80	17.10	1 257	1.50	698
▪ <i>Niederlande</i>	1.30	11.90	950	1.10	731
▪ <i>Belgien</i>	0.40	3.60	244	0.30	610
▪ <i>Frankreich</i>	0.40	3.30	40	0.05	100
<b>Gesamttotal</b>	<b>50.70</b>	<b>100.00</b>	<b>173 282</b>	<b>100.00</b>	<b>3 418</b>

## Verkehrszweig

### Export

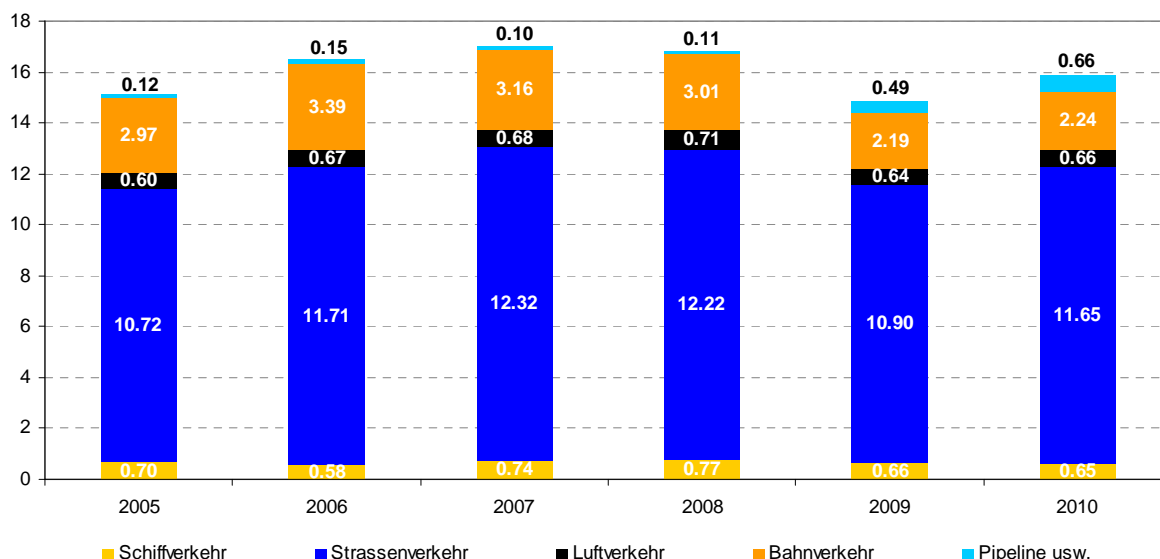
Im Berichtsjahr 2010 führte die Schweiz insgesamt 15,9 Mio. Tonnen Güter aus, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von einer Million Tonnen bedeutet. Damit lag die exportierte Menge über dem Stand des Jahres 2009, jedoch weiterhin unter dem Spitzenresultat des Jahres 2007. Nach wie vor erreichte das Exportvolumen bloss einen Drittel des Importvolumens. Der Kilopreis war dreieinhalb Mal so gross wie bei der Einfuhr (1 Kilo beförderte Exportware kostete Fr. 12,82, ein Kilo Importware indes Fr. 3,61). Somit blieb die Relation im Vergleich zu 2009 praktisch unverändert.

Auf den ganzen Beobachtungszeitraum bezogen, bestritt die *Strasse* der Menge nach stets 70 % des Verkehrsaufkommens. Die Differenz zwischen Maximum (12,3 Mio. Tonnen im 2007) und Minimum (10,7 Mio. Tonnen im 2005) betrug lediglich 1,6 Mio. Tonnen. Die zweitplatzierte *Bahn*, die von 2006 bis 2009 ein rückläufiges Transportvolumen zu beklagen hatte, kann dank einer leichten Zunahme im Jahr 2010 voller Hoffnung in eine bessere Zukunft blicken. Die Beförderungsmenge des

Auch exportseitig kam dem *Strassenverkehr* eine grosse Bedeutung zu. Dieser Verkehrszweig beförderte 11,7 Mio. Tonnen Güter ins Ausland. Weit abgeschlagen folgte an der zweiten Stelle die *Bahn*. Sie exportierte lediglich 2,2 Mio. Tonnen, d.h. 5-mal weniger als der Strassenverkehr. Die restlichen Verkehrszweige wie *Schiffs-* und *Luftverkehr* sowie *Pipeline* transportierten je 0,7 Mio. Tonnen Waren. Aufgrund ihrer geringen Beförderungsmengen sind der *Postverkehr* und der *Eigenantrieb* ausser Betracht gelassen.

*Luftverkehrs* bewegte sich in der Bandbreite zwischen 0,6 Mio. Tonnen (2005) und 0,7 Mio. Tonnen (2008). Abgesehen von drastischen Einbussen in den Jahren 2006 und 2009 vermochte der Schiffsverkehr seine Exportmengen mehr oder weniger auf tiefem Niveau konstant zu halten. Am stärksten expandierte der Verkehr per *Pipeline*. Im Jahr 2010 erzielte dieser Verkehrszweig mit 0,7 Mio. Tonnen seine Bestmarke, d.h. fast rund 7-mal mehr als im Jahr 2007.

Exportentwicklung nach Verkehrszweigen zwischen 2005 und 2010 (in Mio. t)



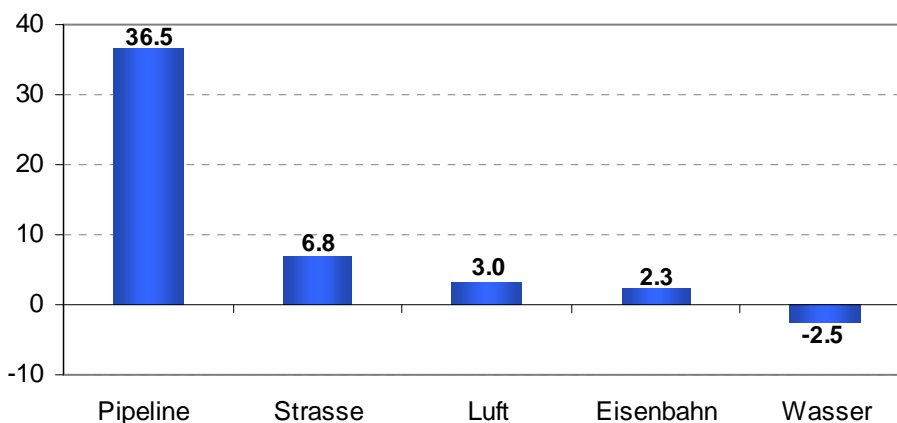
Gegenüber dem Vorjahr stieg die transportierte Gesamtmenge im 2010 um 6,5 %. Mit Ausnahme des *Schiffsverkehrs* (- 2,5 %) verzeichneten alle Verkehrszweige einen Anstieg. Mit einer Erhöhung von über einem Drittel legte

die *Pipeline* am kräftigsten zu. Das Schwergewicht *Strassenverkehr* entwickelte sich im Ausmass der Gesamtmenge. Der *Luft-* und *Bahnverkehr* nahmen zwischen 2 und 3 % zu.

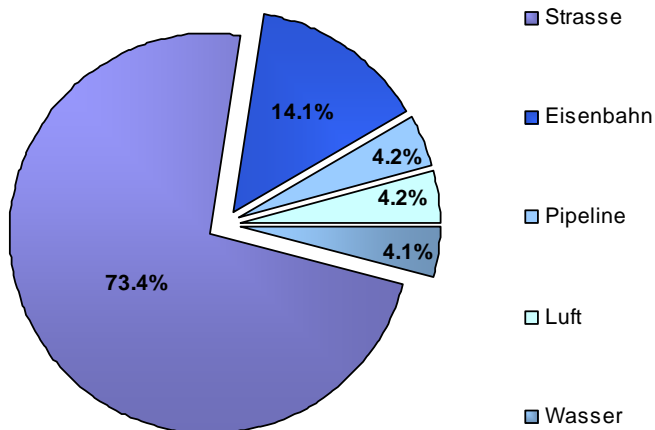
Mit 11,7 Mio. Tonnen bewältigte der *Strassenverkehr* das grösste Transportvolumen, nämlich fast Dreiviertel der Gesamtmenge. Das Transportgut bestand aus den Produktgruppen Sonstige Abfälle und Sekundärrohstoffe, Papier, Pappe und Waren daraus, Holz und Kork sowie Pharmazeutische und Parachemische Erzeugnisse. Mit deutlichem Abstand folgte die *Bahn* (Anteil: 14 %). Als bedeutendste Transportwaren sind Sonstige Abfälle und Sekundärrohstoffen, Roheisen und Stahl (ohne Rohre), Forstwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Getränke zu nennen. Dahinter folgten die *Pipeline*, der *Luft*- sowie der *Schiffsverkehr*, deren Anteile nahe beieinander lagen. In der Pipeline

floss grösstenteils gewöhnliches Wasser in Richtung Frankreich. Mehr als vier Fünftel aller per Luft transportierten Güter gehörten zur Gruppe Flüssige Mineralerzeugnisse. Konkret geht es dabei um die Betankung von im Ausland immatrikulierten Flugzeugen auf Schweizer Flughäfen mit Kerosin. Da sie das schweizerische Zollgebiet Richtung Ausland verlassen, werden Betankungen in der Aussenhandelsstatistik als Exporte registriert. Auf dem Wasserweg gelangten in erster Linie Flüssige Mineralerzeugnisse (Anteil 35,6 %), Sonstige Abfälle und Sekundärrohstoffe, Roheisen und Stahl (ohne Rohre) sowie Getränke ins Ausland.

**Exportmengen nach Verkehrszweigen im Jahr 2010:  
Veränderungsrate gegenüber Vorjahr (in %)**



**Mengenmässige Exportanteile nach Verkehrszweigen  
im Jahr 2010**



## im Fokus:

### Exporttonnagen nach Grenzübertrittsgebieten und Bestimmungsländern

#### Transportvolumen

Im Vergleich zum Import hat hier die *deutsche Grenze* eine Vormachtstellung. So gelangten 6 Mio. Tonnen bzw. anteilmässig 40 % der Transportgüter über dieses Grenzübertrittsgebiet ins Ausland. Die Ergebnisse der restlichen Grenzübertrittsgebiete, nämlich die der *französischen, italienischen* und *österreichischen* sowie der „*Übrigen Zollstellen*“ wichen voneinander nicht allzu stark ab. Sie bewegten sich im Rahmen von 2,3 bis 2,8 Mio. Tonnen oder anteilmässig von 14 bis 18 %.

Der *Strassenverkehr* dominierte dabei alle Grenzübertrittsgebiete. Am stärksten traf dies für die deutsche Grenze mit einem Anteil von 95 % zu, gefolgt von der österreichischen und italienischen Grenze mit einem Anteil von jeweils Dreiviertel. Selbst bei der französischen Grenze resp. den „*Übrigen Zollstellen*“ wies der Verkehrszweig Strasse mit einem Anteil von 63 % bzw. 35 % ein beeindruckendes Resultat aus. Als wichtigste Bestimmungsländer traten bei allen Grenzübertrittszonen insbesondere der angrenzende Nachbarstaat auf.

Mit einem Anteil von 28 % war die *Schiene* im italienischen Grenzabschnitt am stärksten vertreten. Weit abgeschlagen folgten die österreichische Grenze mit einem Anteil von einem Fünftel, die „*Übrige Zollstellen*“ sowie die französische Grenze mit je 17 %. Für die deutsche Grenzzone spielte der Bahnverkehr mit einem Anteil von 5 % eine untergeordnete Rolle. Auch beim Bahnverkehr stand das angrenzende Nachbarland als Hauptdestination im Vordergrund.

Die *Pipeline* kommt nur im französischen Grenzübertrittsgebiet vor. In diesen festen Anlagen flossen in erster Linie Wasser in Richtung Frankreich.

Der *Luft- und Schiffverkehr* lagen mit ihren Anteilen von 25 bzw. 24 % im Grenzabschnitt „*Übrige Zollstellen*“ sehr nahe beieinander. Auf dem Luftweg gelangten die Waren vorwiegend in die USA, während der Schiffsverkehr auf dem Rhein die belgischen, deutschen und niederländischen Hafenstädte belieferte.

#### Warenwert und Wertdichte<sup>1</sup>

Die durchschnittliche Wertdichte für die Gesamtexporte betrug im Jahr 2010 12 795 Franken. Die höchste Wertdichte von 37 128 Franken wies das Grenzübertrittsgebiet „*Übrige Zollstellen*“ aus, die somit dreimal höher war als der Gesamtmittelwert. Unterdurchschnittlich entwickelten sich jene der anderen Grenzübertrittszonen. Den maximalen Wert von 12 035 Franken wies die französische Grenze aus, während über die italienische Grenze Waren mit dem kleinsten Durchschnittswert von 4177 Franken ins Ausland gelangten. Mit Ausnahme der „*Übrigen Zollstellen*“ lag die Wertdichte des Verkehrszweigs Strasse bei allen Grenzübertrittsabschnitten

über jene des Bahnverkehrs. Bemerkenswert ist, dass ein verhältnismässig kleiner Mengenteil für den Löwenanteil am Warenwert verantwortlich war (70 %). Zu begründen ist dies damit, dass per Luft vorwiegend höherwertige Güter transportiert werden, die möglichst rasch beim Endverbraucher sein müssen. Die Beförderung mit alternativen Transportmitteln beansprucht deutlich mehr Zeit und verursacht den Unternehmen dadurch höhere Kapitalkosten. Folglich verzeichnete der Luftverkehr mit fast 140 000 Franken pro Tonne die höchste Wertdichte, wogegen die kleinste Wertdichte beim Pipelineverkehr anzutreffen war (ca. 4200 Franken).

<sup>1</sup> Die Definition der Wertdichte ist im Importteil zu finden

**Tabelle 1: Verteilung der Exporte nach Verkehrszweigen, Grenzübertrittsgebieten und Bestimmungsländern im Jahr 2010**

Grenzübertrittsgebiet / Verkehrs- zweig / Bestimmungsländer	Gewicht		Wert		Wertdichte
	Mio. t	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %	CHF/t
	<b>Deutsche Grenze</b>	<b>5.90</b>	<b>37.30</b>	<b>52 220.0</b>	<b>25.70</b>
Strassenverkehr	5.60	94.80	49 531.0	94.90	8 845.0
▪ <i>Deutschland</i>	3.80	64.30	23 049.0	44.10	6 066.0
▪ <i>Frankreich</i>	0.30	4.30	1 371.0	2.60	4 570.0
▪ <i>Niederlande</i>	0.20	3.30	2 032.0	3.90	10 160.0
Bahnverkehr	0.30	4.70	1 501.0	2.90	5 003.0
▪ <i>Deutschland</i>	0.20	2.70	238.0	0.50	1 190.0
<b>Französische Grenze</b>	<b>2.80</b>	<b>17.60</b>	<b>33 697.0</b>	<b>16.60</b>	<b>12 035.0</b>
Strassenverkehr	1.70	62.80	29 600.0	87.80	17 412.0
▪ <i>Frankreich</i>	1.30	45.80	8 098.0	24.00	6 229.0
▪ <i>Deutschland</i>	0.06	2.00	4 060.0	12.10	72 500.0
Bahnverkehr	0.50	16.50	1 954.0	5.80	3 908.0
▪ <i>Deutschland</i>	0.20	6.30	223.0	0.70	1 115.0
▪ <i>Frankreich</i>	0.08	3.00	56.0	0.20	683.0
Pipeline	0.60	20.00	0.2	0	0.3
▪ <i>Frankreich</i>	0.60	20.00	0.2	0	0.3
<b>Italienische Grenze</b>	<b>2.30</b>	<b>14.40</b>	<b>9 607.0</b>	<b>4.70</b>	<b>4 177.0</b>
Strassenverkehr	1.60	72.00	8 770.0	91.30	5 481.0
▪ <i>Italien</i>	1.40	61.10	6 035.0	62.80	4 311.0
▪ <i>Frankreich</i>	0.07	3.10	284.0	3.00	4 057.0
Bahnverkehr	0.60	27.90	585.0	6.10	975.0
▪ <i>Italien</i>	0.50	23.70	141.0	1.50	282.0
▪ <i>Deutschland</i>	0.06	2.60	220.0	2.30	3 667.0
<b>Österreichische Grenze</b>	<b>2.30</b>	<b>14.30</b>	<b>11 388.0</b>	<b>5.60</b>	<b>4 951.0</b>
Strassenverkehr	1.70	76.40	10 595.0	93.00	6 232.0
▪ <i>Österreich</i>	0.60	27.20	2 308.0	20.30	3 847.0
▪ <i>Deutschland</i>	0.50	23.10	2 980.0	26.20	5 960.0
Bahnverkehr	0.40	19.00	672.0	5.90	1 680.0
▪ <i>Österreich</i>	0.20	7.70	65.0	0.60	325.0
<b>Übrige Zollstellen</b>	<b>2.60</b>	<b>16.50</b>	<b>96 535.0</b>	<b>47.50</b>	<b>3 7128.0</b>
Strassenverkehr	0.90	34.80	19 191.0	19.90	21 323.0
▪ <i>Deutschland</i>	0.30	10.60	3 683.0	3.80	12 277.0
▪ <i>Italien</i>	0.10	4.80	691.0	1.80	16 910.0
▪ <i>Frankreich</i>	0.08	2.90	2 312.0	2.40	28 900.0
Bahnverkehr	0.40	16.70	1 759.0	1.80	4 398.0
▪ <i>Italien</i>	0.20	6.00	193.0	0.14	965.0
▪ <i>Deutschland</i>	0.09	3.60	74.0	0.08	822.0
Luftverkehr	0.60	24.70	67 174.0	69.60	111 957.0
▪ <i>USA</i>	0.10	4.90	13 795.0	14.30	137 950.0
▪ <i>Deutschland</i>	0.06	2.20	2 012.0	2.10	33 533.0
Schiffverkehr	0.60	23.60	2 488.0	2.60	4 147.0
▪ <i>Belgien</i>	0.20	6.30	75.0	0.08	375.0
▪ <i>Deutschland</i>	0.10	4.50	57.0	0.06	570.0
▪ <i>Niederlande</i>	0.09	3.60	42.0	0.04	467.0
<b>Gesamttotal</b>	<b>15.90</b>	<b>100.00</b>	<b>203 447.0</b>	<b>100.00</b>	<b>12 795.0</b>



## Kantone

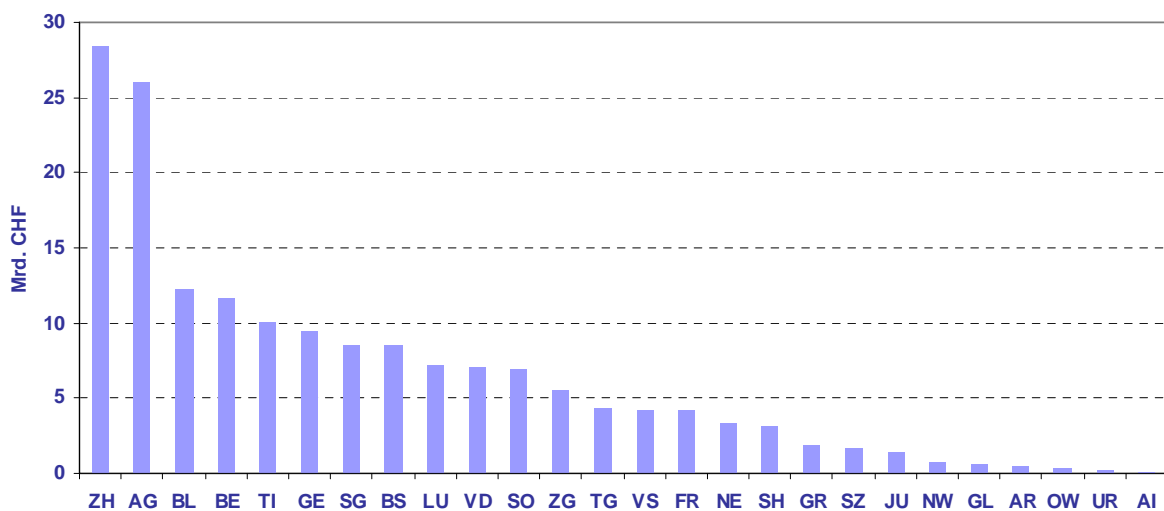
### Importe nach Kantonen

2010 beliefen sich die schweizerischen Importe auf 174 Mrd. Fr., was ein Plus von 9 % darstellte. Spitzenreiter war der Kanton **Zürich**, der Einkäufe im Wert von 28 Mrd. Fr. tätigte. Es folgt der Kanton **Aargau**, welcher für 26 Mrd. Fr. Waren importierte. Die beiden Stände teilten sich 31 % der Gesamteinfuhr. Aus dem Ausland bezogen wurden hauptsächlich Maschinen und Fahrzeuge, beim Kanton Aargau kamen zusätzlich Chemikalien dazu. Auf dem dritten Platz folgte der Kanton **Basel-Land** mit 12 Mrd. Fr. (- 1 %). Der Kanton **Bern** (12 Mrd. Fr.; + 7 %) platzierte sich auf Rang vier. Wie im Jahr zuvor haben auch hier die Maschinen und Chemikalien eine bedeutende

Position eingenommen. Auf den nächsten Rängen befanden sich die Kantone **Tessin** (10 Mrd. Fr.) und **Genf** (9 Mrd. Fr.). Zusammen bestritten die 6 bestklassierten Kantone 56 % der gesamten Einfuhren in die Schweiz.

Allerdings sind die Ergebnisse zu relativieren. So sind die für einen Kanton verbuchten Importe nicht zwangsläufig auch für diesen bestimmt. Massgebend bei der Erfassung der Sendungen aus dem Ausland ist immer der jeweilige physische Empfangsort der Ware und nicht der Geschäftssitz des Importeurs. Die Resultate eines Kantons können folglich unter- bzw. überschätzt sein.

Importe 2010 nach Kantonen



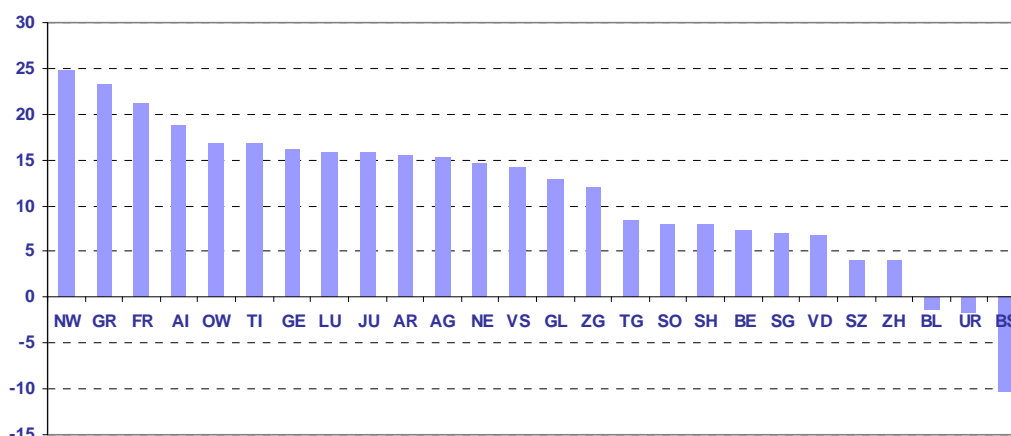
Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Einfuhr nach Kantonen](#)

### Veränderungsraten je Kanton

Das Blatt hat sich wieder gewendet: schrieben im Vorjahr 25 Kantone ein Minus, so sind es 2010 nur noch deren 3. Über dem helvetischen Durchschnitt von 9 % Wachstum lagen fast zwei Fünftel aller Stände. Gleich um einen Viertel legten die Kantone **Nidwalden** und **Graubünden** zu, gefolgt von **Fribourg** mit + 22 %. Der Kanton **Tessin** erhöhte seinen Umsatz um kräftige 17 % auf neu 10 Mrd. Fr.; dies hauptsächlich im Bereich der Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie. Von den Schwergewichten **Genf**, **Luzern**, **Waadt**, **Bern** und **Zürich** konnten nur die zwei erstgenann-

ten einen Zuwachs (+ 16 %) über den schweizerischen Mittel präsentieren. Die drei anderen lagen mit einer Zunahme von 7 % resp. 4 % darunter. Der Kanton **Aargau**, zweitstärkster Importeur, konnte 15 % mehr Güter verbuchen. Die Stände **Basel-Land**, **Uri** und **Basel-Stadt** verzeichneten erneut ein Minus. Wobei Letzterer als einziger Kanton ein zweistelliges Minus hinnehmen musste (- 10 %). Diese Abnahme beruhte zum grössten Teil auf Importrückgängen im Bereich Chemikalien und verwandte Erzeugnisse (- 18 %).

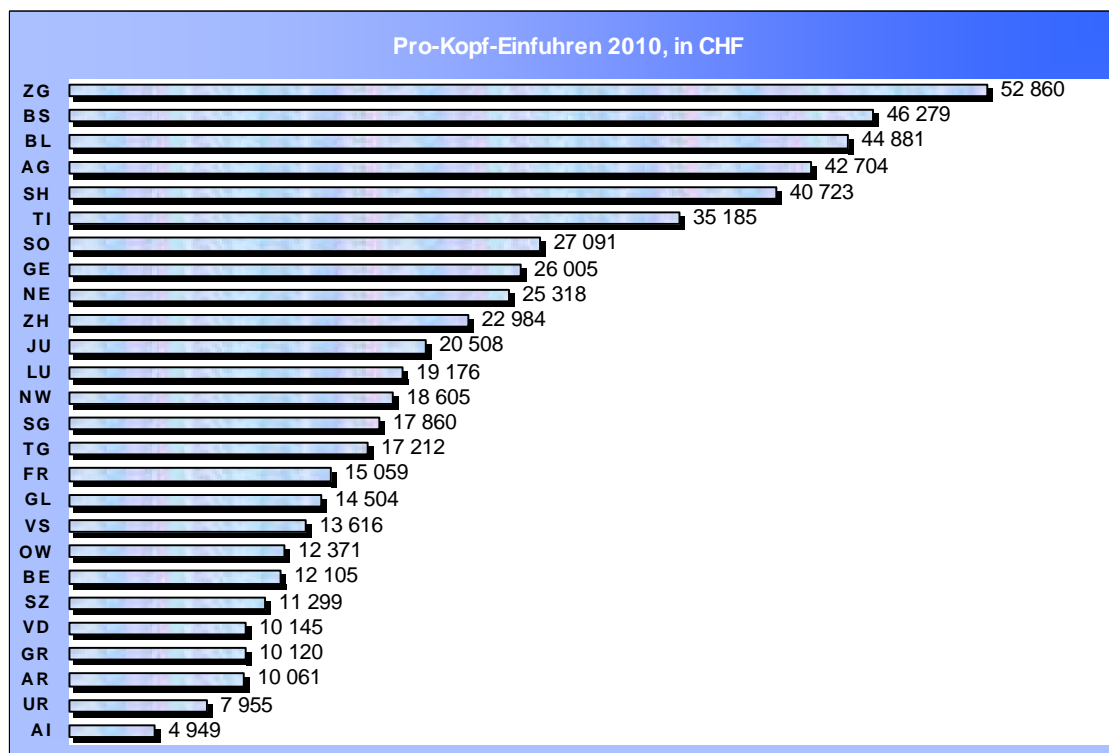
Importe 2010 nach Kantonen, Veränderung in %



### Pro-Kopf Importe 2010 nach Kantonen (Total 2)

Die Schweiz importierte 2010 pro Kopf der Bevölkerung Waren im Wert von 23 319 Fr.; dies sind rund 7 % mehr als im Vorjahr. Dieses leicht niedrigere Wachstum als die Gesamteinfuhren der Schweiz lässt sich mit dem Anstieg der Migrationswanderung erklären. Im Berichtsjahr kamen rund 40 200 Personen in die Schweiz (+ 2.4 %). Die Importe waren dadurch auf „mehr Köpfe“ verteilt. Gegenüber 2009 haben die Kantone **Basel-Stadt** und **Zug** die Ränge getauscht. Neu ist Zug mit einer pro Kopf Einfuhr von 52 860 Fr. klarer Leader vor Basel-Stadt mit 46 279 Fr. Unverändert blieb **Basel-Land** auf dem dritten Platz. Deutlich

über dem schweizerischen Durchschnitt lagen auch die Stände **Aargau, Schaffhausen, Tessin, Solothurn, Genf** und **Neuenburg**. Insgesamt notierten 17 bzw. zwei Drittel aller Kantone einen tieferen Wert als der schweizerische Durchschnitt. Die Schlusslichter bildeten die Stände **Uri** und **Appenzell Innerrhoden** mit einem Pro-Kopf Import von 7 955 Fr. bzw. 4 949 Fr. Im Vergleich bezogen diese beiden Ständen rund 6 Mal bzw. 10 Mal weniger Güter im Ausland als der Spitzenreiter, d.h. der Kanton Zug.



Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte:**

[Einfuhren pro Kopf der Bevölkerung nach Kantonen](#)

## Kantone

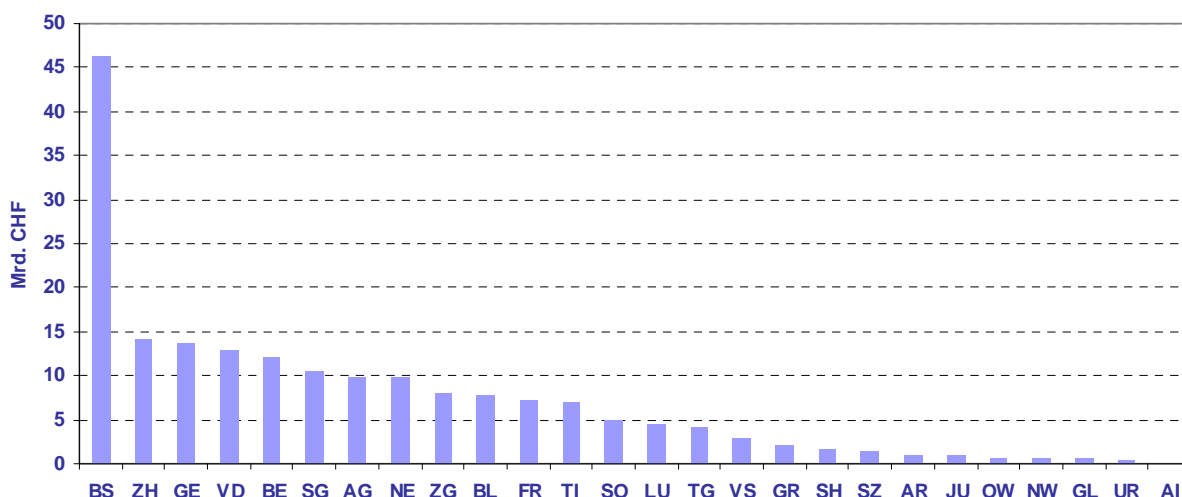
### Exporte nach Kanton

Die Gesamtexporte betragen im Berichtsjahr 193 Mrd. Fr. (+ 7 %). Auf den Kanton **Basel-Stadt** entfiel ein Viertel der Waren, obwohl dieser mit 46 Mrd. Fr. das Vorjahresergebnis um 1 Mrd. Fr. unterschritt. Verantwortlich für die Vormachtstellung des Stadtkantons ist nahe liegend: die Chemische Industrie. Zweitplatzierte war erneut der Kanton **Zürich**, welcher Waren im Wert von 14 Mrd. Fr. (+ 6 %) exportierte. Davon kamen allein 6 Mrd. Fr. aus der Sparte Maschinenindustrie. Der Kanton **Genf** belegte neu mit 13 Mrd. Fr. (+ 23 %) den 3. Platz, dies auf Kosten des Kantons **Waadt**. Letzterer erreichte ebenfalls ein Gesamtvolumen von 13 Mrd. Fr. (+ 11 %). Es folgte auf

dem fünften Rang der Kanton **Bern** (12 Mrd. Fr.; + 11 %). Die fünf genannten Stände tätigten im 2010 zusammen mehr als die Hälfte der Gesamtausfuhren.

Die Exportdominanz gewisser Kantone ist aber zu relativieren, weil durch „falsche Zuweisungen“ einzelne Kantonergebnisse über- bzw. unterschätzt werden. Massgebend für die Erfassung ist die jeweilige Postleitzahl des Versandorts, und nicht jene des rechtlichen Firmensitzes. Befinden sich Versandort und Firmensitz nicht im gleichen Kanton, kann es zu den erwähnten Über- oder Unterzeichnungen kommen.

Exporte 2010 nach Kantonen



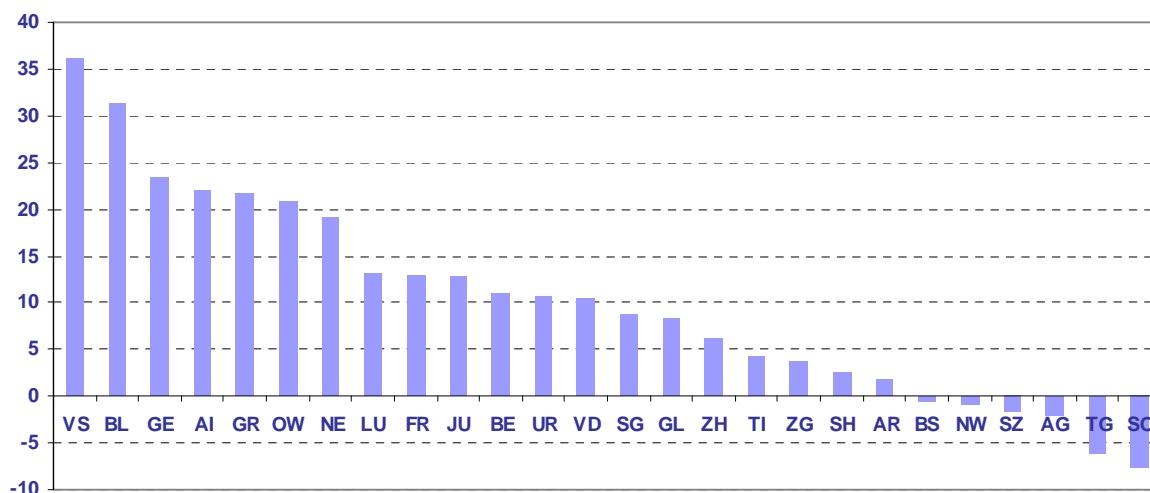
Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Ausfuhr nach Kantonen](#)

### Veränderungsraten je Kanton

Mehr als drei Viertel aller Kantone wiesen 2010 wieder ein Exportwachstum aus, dies nach teilweise starken Einbussen im 2009. Ein Fünftel der Kantone verzeichnete eine Steigerung von mehr als 20 %. Spitzenreiter war der Kanton **Wallis** (+ 36 %), dicht gefolgt von **Basel-Land** (+ 31 %). Es waren überwiegend die Branchen Chemikalien und verwandte Erzeugnisse und Metallindustrie, welche dieses Wachstum voran trieben. Auf den nächsten Plätzen folgten die Kantone **Genf** (+ 23 %), **Graubünden** und **Appenzell Innerrhoden**

(+ 22 %) und **Obwalden** (+21 %). Die Stände **Bern** und **Waadt** steigerten ihre Auslandumsätze um je 11 %, während jene von **Zürich** um 6 % und **St. Gallen** um 9 % zu legen konnten. Hingegen sanken beim exportkräftigsten Kanton **Basel-Stadt** die Ausfuhren um 1 %, ebenso bei **Nidwalden**. Ferner bildeten sich die Exporte der Stände **Solothurn** (- 8 %), **Thurgau** (- 6 %) sowie **Schwyz** und **Aarau** (je - 2 %) zurück.

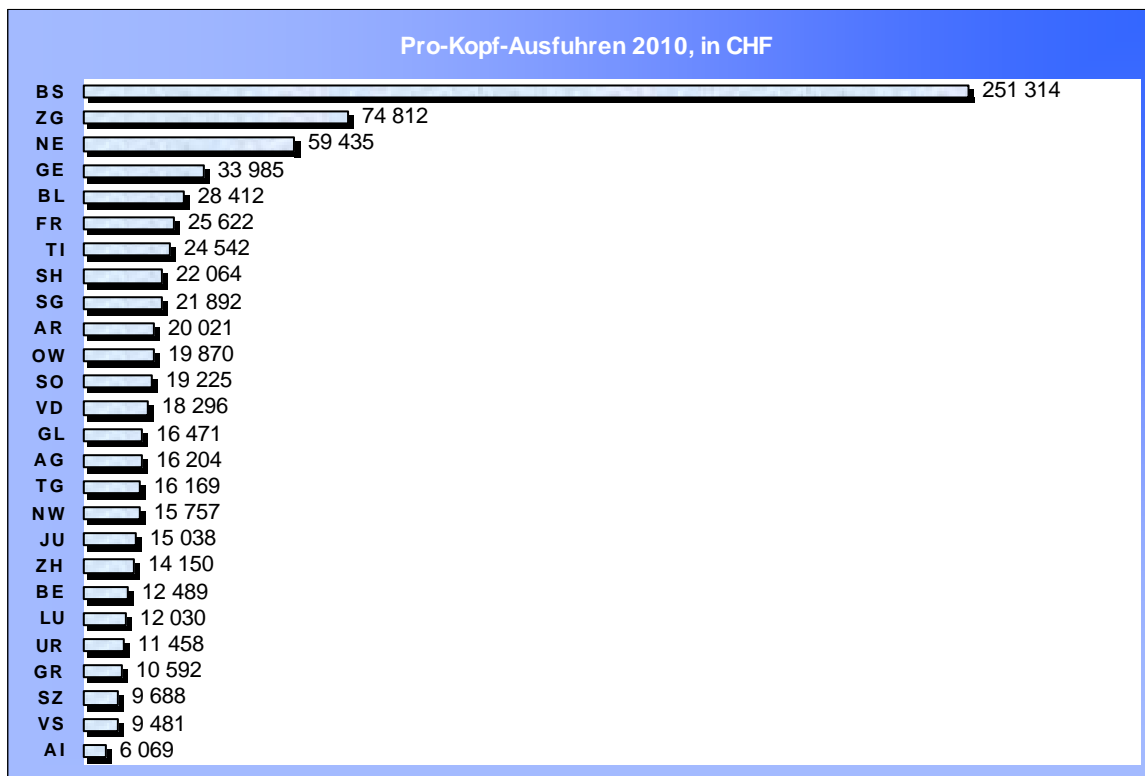
### Exporte 2010 nach Kantonen, Veränderung in %



### Pro-Kopf-Exporte 2010 nach Kantonen (Total 2)

Der Exportwert je Kopf der schweizerischen Bevölkerung stieg 2010 um 7 % auf 25 867 Fr. Dies sind rund 1800 Fr. mehr als im Vorjahr. Unbestrittener Leader war erneut der Kanton **Basel-Stadt**, übertraf er doch mit einem Pro-Kopf-Ergebnis von 251 314 Fr. den schweizerischen Durchschnitt um rund das Zehnfache. Der Kanton **Zug**, wiederum auf Platz 2, wies mit seinen 74 812 Fr. pro Kopf einen 3 Mal tieferen Wert aus als die Nummer eins. Ferner

lagen die Stände **Neuenburg**, **Genf** und **Basel-Land** über dem Durchschnitt. Der Kanton **Freiburg** repräsentierte erneut das schweizerische Mittel. Drei Viertel der Kantone erreichten die Durchschnittsmarke nicht. Schlusslicht war abermals der Kanton **Appenzell Innerrhoden**, dessen Pro-Kopfwert von 6069 Fr. rund 41 Mal kleiner ist als jener des Spitzenreiters Basel-Stadt.



Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Ausfuhren pro Kopf der Bevölkerung nach Kantonen](#)

## Zollausfälle und Zollerträge

### Allgemein

Bereits der schottische Ökonom Adam Smith (1723 – 1790) propagierte im 18. Jahrhundert den Freihandel. Nach ihm liegen die Vorteile des Freihandels auf der Hand. Er verschafft allen Akteuren des Aussenhandels Zugang zu günstigeren Bezugsquellen beziehungsweise grösseren Absatzmärkten. Ferner ermöglicht er Schweizer Unternehmen, Vorleistungen und Investitionsgüter preiswerter zu beziehen, was sich positiv auf deren Wettbewerbsfähigkeit auswirkt. Auch den Konsumenten und dem Staat beschert der Freihandel klare Vorteile. Die Konsumenten profitieren von tieferen Preisen und einer grösseren Produktvielfalt, während gleichzeitig mehr Steuern in die Staats-

kasse fliessen. Getrieben von diesen Vorteilen war die Schweiz als kleine offene Volkswirtschaft von Beginn weg bestrebt, den Freihandel mit anderen Ländern stetig auszubauen. Ausdruck davon sind insbesondere zahlreiche Freihandelsabkommen unter der Schirmherrschaft der EFTA, die Umsetzung der multilateralen Abkommen mit der WTO sowie einzelne Dossiers der Bilateralen Abkommen I und II mit der EU. In den Freihandelsverträgen jeglichen Typus verpflichteten sich die Vertragspartner, bei der Wareneinfuhr ganz oder teilweise auf die Erhebung von Zöllen zu verzichten.

Die bisherigen Jahresberichte konzentrierten sich in erster Linie auf die Zollerträge. Mit jedem neu ratifizierten Abkommen gewinnen jedoch die Zollausfälle an Bedeutung. Interne wie auch externe Kunden verlangen zunehmend Informationen über die Zollausfälle und deren Entwicklung. Diesem Umstand ist gebührend Rechnung zu tragen. Zum besseren Verständnis sei hier der Begriff Zollausfall noch

näher erläutert. Darunter sind hypothetische oder errechnete Zolleinnahmen zu verstehen. Sie entsprechen der Differenz zwischen den theoretisch möglich Einfuhrzöllen auf der Basis der im GATT gebundenen Normalzollansätze minus die tatsächlich eingenommenen Zollerträge gemäss den Präferenzzollansätzen (Nullzoll oder ein stark verminderter Zollansatz).

### Entwicklung seit 2000

Im Jahr 2010 entgingen der Bundeskasse 2372 Mio. Fr. (Rekordwert) an Einfuhrzöllen, was eine Erhöhung von einem Zehntel gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Zeitgleich stiegen die Importe wertmässig um 8,5 % auf 183 436 Mio. Fr. Die effektiven Zollerträge nahmen nur minimal um 20 Mio. Fr. (+1,8 %) auf 1139 Mio. Fr. zu. Die relative Zollausfallquote betrug

60 %. Somit übertrafen die Ausfälle die Einnahmen um stattliche 565 Mio. Fr. Der überproportionale Anstieg der Zollausfälle weist auf eine weiter fortschreitende Integration hin. Diese fiel stärker aus als der gute Konjunkturverlauf im 2010 zusätzliche Zolleinnahmen zu generieren vermochte.

Tabelle 1: Entwicklung diverser Faktoren zwischen 2000 und 2010

Jahr	Importwert in Mio. CHF	Hypothetische Zolleinnahmen in Mio. CHF	Effektive Zollerträge in Mio. CHF	Zollausfälle in Mio. CHF	Relative Zollausfälle
2000	139 402	2 915	1 175	1 740	59.7%
2001	141 889	2 862	1 140	1 722	60.2%
2002	135 894	2 949	1 166	1 783	60.5%
2003	134 987	3 049	1 211	1 838	60.3%
2004	143 996	3 129	1 207	1 922	61.4%
2005	157 544	3 198	1 153	2 045	64.0%
2006	177 148	3 344	1 184	2 160	64.6%
2007	193 216	3 514	1 151	2 363	67.3%
2008	197 520	3 519	1 152	2 367	67.3%
2009	168 998	3 273	1 119	2 154	65.8%
2010	183 436	3 511	1 139	2 372	67.6%

**Tabelle 2: Durchschnittswachstum zwischen 2000 und 2010**

Importwert	Hypothetische Zolleinnahmen	Effektive Zollerträge	Zollausfälle
2.8 %	1.9 %	-0.3 %	3.2 %

Zwischen 2000 und 2010 verzichtete die Schweiz jährlich durchschnittlich auf Zolleinnahmen in der Höhe von 2,0 Mrd. Fr., wobei das Minimum mit 1,7 im Jahr 2001 und das Maximum mit 2,4 Mrd. Fr im Jahr 2011 zu Buche stand. Mit Ausnahme der Jahre 2001 und 2009 nahmen die Zollausfälle stetig zu. Ab 2005 waren sie fast doppelt so gross wie die tatsächlichen Zollerträge. Über den ganzen Zeitraum gesehen stiegen die geschätzten

Zollausfälle durchschnittlich um 3,2 % jährlich. Damit lagen sie sogar über der Wachstumsrate des Gesamtimportwerts von 2,8 % pro Jahr. Die Zollerträge hingegen wiesen im gleichen Zeitraum trotz fortschreitender Integration eine erstaunlich hohe Konstanz auf. Für alle Jahre lagen sie durchwegs knapp über der Milliardenschwelle (Mittelwert: 1163 Mio. Fr). Im Mittel gingen die Zolleinnahmen lediglich jährlich um 0,3 % zurück.

Eine wichtige Kennzahl stellt der relative Zollausfall dar. Es handelt sich um das Verhältnis der Zollausfälle zu den hypothetischen Zolleinnahmen. Die relativen Zollausfälle bewegten sich bis 2003 um die 60 %-Marke. Danach legte diese Quote stetig zu und erreichte im Jahr 2010 mit 67,6 % ihren Spitzenwert. Pro 100 Franken möglicher Zolleinnahmen verzichtete der Bund im Durchschnitt auf 67,30 Franken. Diese Zahl schliesst sämtliche im Jahr 2010 gültigen Zollerleichterungen ein (vgl.

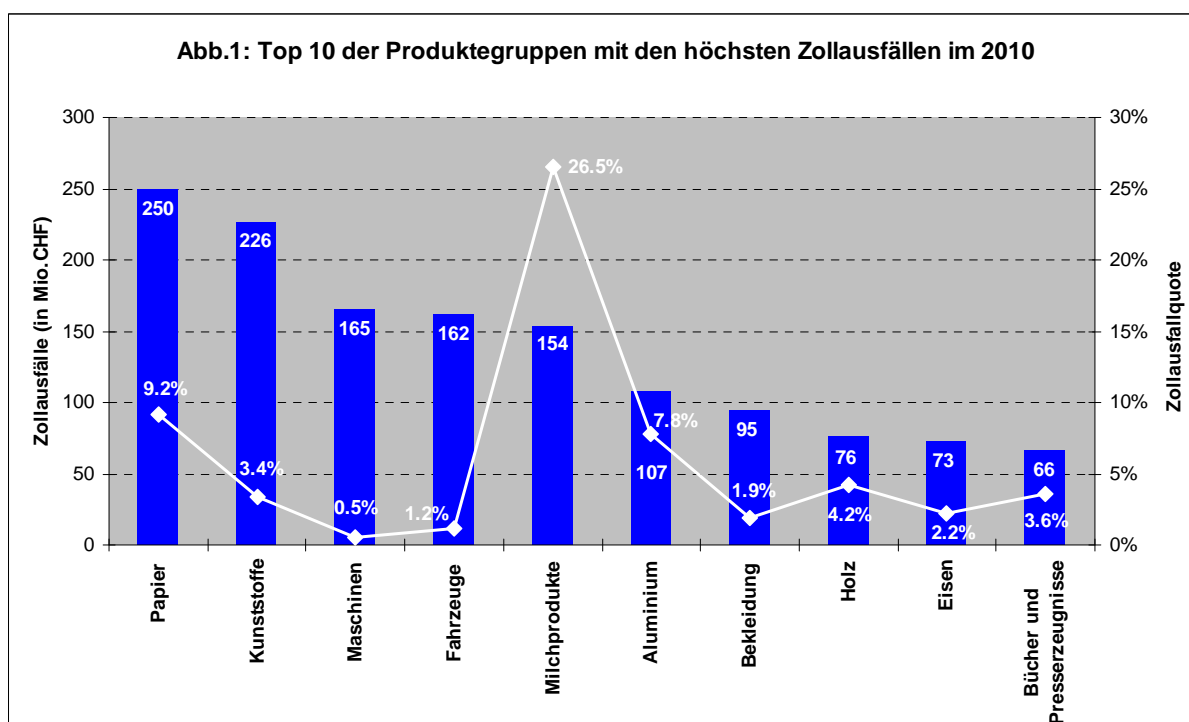
dazu Jahresbericht 2009, Zollerträge und Zollausfälle, Fokus: Woher kommt der Zollausfall?). Im Jahr 2010 kamen weitere neue Zollabbaumassnahmen dazu. Zu nennen sind die Senkung der Zollansätze für Schnittblumen, Zucker, Getreide und ausgewählte Produkte daraus, Essigsäure sowie das EFTA-Freihandelsabkommen und bilaterale Landwirtschaftsabkommen mit Serbien und Albanien.

## Zollausfälle

### Produktmässige Betrachtung

Im Mittelpunkt der Abbildung 1 stehen die Produkte mit den höchsten Zollausfällen. Der Grossteil der Zollausfälle entfiel auf wenige Produktkategorien. 2010 bescherten 10 Gütersparten dem Bund Mindereinnahmen von 1,3 Mrd. Fr., was mehr als die Hälfte der gesamten Ausfälle ausmachte. 9 von 10 Gruppen gehörten zu den Industriegütern, während vom Agrarsektor es lediglich die Gruppe Milchprodukte in die Top 10 schaffte. Mehr als die Hälfte davon erzeugte Zollausfälle von über 100-Millionen-Franken. Die Gruppe Papier belegte mit 250 Mio. Fr. den Spitzenplatz. Somit verzichtete der Bund bei den Papiereinfuhren je 100 Franken durchschnittlich auf Fr. 9.20 Zolleinnahmen. Die Kunststoffe nahmen mit 226 Mio. Fr. den 2. Rang ein. Hier betrug der Zollausfall je 100 Franken Einfuhrwert im Mittel bloss Fr. 3.40. Mit Mindereinnahmen von 165 Mio. Fr. platzierten sich die Maschinen an 3. Stelle, dies mit der kleinsten ausgewiesenen Zollausfallquote (0,5%). Die Milchprodukte

positionierten sich mit Rang 5 im Mittelfeld. Sie verzeichneten mit 26,5% die höchste Zollausfallquote (Zollausfall: 154 Mio. Fr.). Diese hohe Quote ist in erster Linie auf das Käseabkommen gemäss Agrardossier Bilaterale I mit der EU zurückzuführen. Das so genannte Käseabkommen ist der Eckpfeiler des tarifären Teils des Landwirtschaftsabkommens und beinhaltet die vollständige gegenseitige Liberalisierung des Käsehandels nach einer Übergangsfrist von 5 Jahren. Zwischen 1. Juni 2002 und 31. Mai 2007 bauten sowohl die EU als auch die Schweiz sämtliche Zölle sowie Marktzutrittsbeschränkungen ab und strichen gleichzeitig die Exportsubventionen. Ab 1. Juni 2007 können alle Käsesorten zwischen der Schweiz und der EU frei zirkulieren, also ohne jegliche mengenmässige Beschränkungen oder Einfuhrzölle. Die 4 letzten Plätze teilten sich die Gütergruppen Bekleidung, Holz, Eisen sowie Bücher und Presserzeugnisse mit Zollausfällen zwischen 66 und 95 Mio. Fr.



## Zollausfälle

### Betrachtung nach Agrar- und Industriegütern

Im Jahr 2010 beruhen 80 % (1891 Mio. Fr.) der Zollausfälle auf den Industriegütern. Diese Zahl überraschte nicht, betrug doch ihr Wertanteil an den Gesamtimporten 94 %. Bei den Agrargütern verzichtete der Bund auf 481 Mio. Fr. Einfuhrzölle. Obwohl der Importwert der Agrarprodukte 15-mal kleiner war als jener der Industrieerzeugnisse, fielen die entgangenen Zölle 4-mal höher aus.

Illustrativ ist die Betrachtung der Zollausfallquote. Diese Kennzahl drückt aus, auf wie viel Zölle der Bund pro 100 Franken Importwert im Durchschnitt verzichtet. Die Agrarerzeugnisse wiesen eine Zollausfallquote von 4,2 % aus, die Industriegüter indessen bloss eine von 1,1 %. Anders ausgedrückt: auf 100 Franken

Einfuhrwert entgingen der Schweiz bei den landwirtschaftlichen Gütern durchschnittlich 4,20 Franken an Zöllen, bei den Industriegütern dagegen lediglich 1,10 Franken. Dies erklärt sich durch die schweizerische Landwirtschaftspolitik. Sie zielte darauf ab, auf der Basis hoher Schutzzölle das Einkommen der Landwirte und die Versorgung der schweizerischen Bevölkerung mit qualitativ hoch stehenden Lebensmitteln zu gewährleisten, um dabei einen möglichst hohen Selbstversorgungsgrad zu erreichen. Erst mit der Umsetzung der Landwirtschaftsabkommen mit der EU im Rahmen der Bilateralen I und II kam es schrittweise zu substantziellen Zollsenkungen, was sich in einer höheren Zollausfallquote niederschlug.

**Tabelle 1: Zollausfall, Importwert und Zollausfallquote nach Hauptgüterkategorien**

<b>Güterkategorie</b>	<b>Zollausfälle Mio. CHF</b>	<b>Anteil in %</b>	<b>Importe Mio. CHF</b>	<b>Anteil in %</b>	<b>Zollausfallquote in %</b>
Agrargüter	481	20.3 %	11'506	6.3 %	4.2 %
Industriegüter	1'891	79.7 %	171'930	93.7 %	1.1 %
Total	2'372	100 %	183'436	100 %	1.3 %

### Zollausfälle nach Wirtschaftsräumen

Nachfolgend wird auf die Verteilung der Zollausfälle nach Wirtschaftsräumen eingegangen, und zwar insgesamt als auch aufgeschlüsselt nach Agrar- und Industriegütern. Wie aus der Abbildung 1 ersichtlich ist, profitierten von den gesamtschweizerischen Zollausfällen (2372

Mio. Fr.) die Einfuhren aus der EU mit dem Löwenanteil (2071 Mio. Fr. oder 87 %). Weit abgeschlagen folgten die Importe der Entwicklungsländer (232 Mio. Fr. oder 10 %). Den 3. Rang belegten die Lieferungen aus der EFTA mit 70 Mio. Fr.



**Abb. 1: Verteilung der Zollauffälle nach Wirtschaftsräumen im 2010  
(in Mio. CHF)**

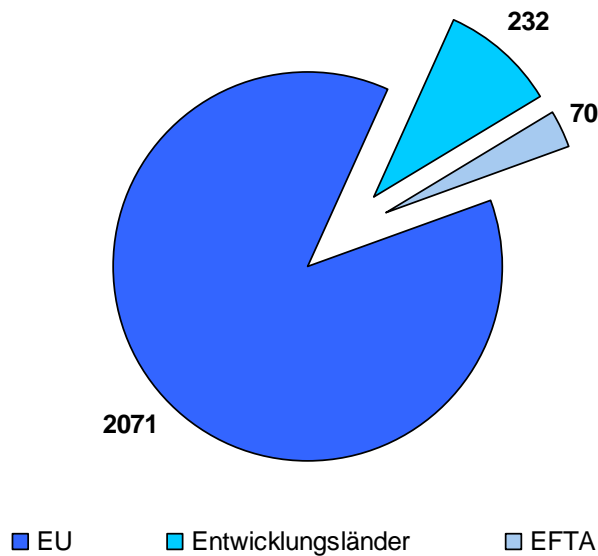
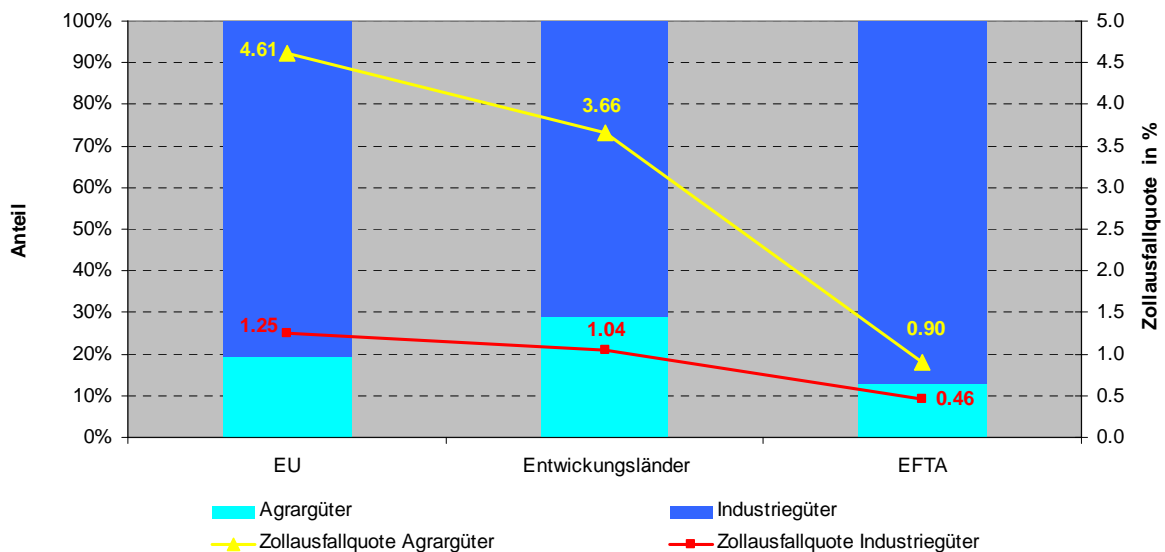


Abbildung 2 zeigt die Unterteilung der Zollauffälle nach Güterkategorien je Wirtschaftsraum mit den entsprechenden Zollaussfallquoten. Bei allen Wirtschaftsräumen verzeichneten die Industriegüter die grössten Zollaussfallanteile, während jene der Agrargüter nur bescheidene Quoten erreichten. Bei der EFTA kamen 87 % der entgangenen Zölle von den Industrieprodukten, derweil diese Quote sich bei der EU auf 80 % und jene der Entwicklungsländer auf

71 % bezifferte. Eher etwas überraschend ist die hohe Ausfallquote der Entwicklungsländer im Industriegüterbereich. Zu erklären ist dies in erster Linie, dass wichtige Handelspartner der Schweiz wie China, Vietnam, Indien, Thailand, Brasilien, Kasachstan, Taiwan und Russland immer noch von den tiefen Zollansätzen gemäss dem Zollpräferenzsystem der Entwicklungsländer profitieren.

**Abb.2: Zollauffälle und Quote nach Wirtschaftsräumen und Güterkategorien im 2010**



Die Betrachtung der Zollausfallquote zeigt ein gegensätzliches Bild. Diese Relation sagt aus, wie viel die entgangenen Zölle je 100 Franken Importwert ausmachen. Nicht die Industriegüter kamen in den Genuss von höheren Zollausfällen pro 100 Franken Einfuhrwert, sondern die Agrargüter. Diese Feststellung trifft für alle Wirtschaftsräume zu. Die Importeure von landwirtschaftlichen Produkten aus der EU zahlten im Jahr 2010 pro 100 Franken Einfuhr im Durchschnitt 4,61 Franken weniger Zölle, während die Industriegüterbezügler sich mit

einem Nachlass von lediglich 1,25 Franken begnügen mussten. Für die Agrargüter aus den Entwicklungsländern verzichtete die Schweiz pro 100 Franken Einfuhrwert im Mittel auf 3,66 Franken an Zöllen. Bei den Industrieprodukten betrug dieser Vorteil 1,04 Franken. Der Zollausfall von durchschnittlich 90 Rappen pro 100 Franken Importwert für die Agrargüter und 46 Rappen für die Industriegüter fielen beim EFTA-Abkommen im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsräumen deutlich bescheidener aus.

### Zollausfälle nach Produkten je Wirtschaftsraum

Tabelle 2 setzt den Fokus auf die produktmässige Betrachtung je Wirtschaftsraum, wobei auch hier zwischen Agrar- und Industriegüter differenziert wird. Der Hauptharst der Zollaus-

fälle entfiel auf eine kleine Anzahl von Produkten. Die Tabelle 2 untermauert diesen Sachverhalt.

Von den Zollausfällen bei den Agrargütern aus der EU beanspruchten die Importeure von Milchprodukten den grössten Vorteil für sich, mussten sie doch im Jahr 2010 153 Mio. Franken weniger Zölle entrichten. An zweiter Stelle folgten die Getreideerzeugnisse mit einem Zollausfall von 61 Mio. Fr. Bei den Entwicklungsländern wiesen lediglich die Produkte

Fette und Öle sowie Getränke Zollausfälle in zweistelliger Höhe aus, nämlich 38 Mio. Fr. bzw. 10 Mio. Fr. Die Zolleinbussen für landwirtschaftliche Produkte aus dem EFTA-Raum lagen zwischen 0,9 Mio. Fr. (Gemüse) und 1,7 Mio. Fr. (Getränke sowie Zubereitungen von Gemüse und Früchten).

**Tabelle 2: Zollausfälle nach Produkten je Wirtschaftsraum im Jahr 2010**

Wirtschaftsraum	Agrargüter		Industriegüter	
	Produktgruppe	Zollausfälle in Mio. CHF	Produktgruppe	Zollausfälle in Mio. CHF
EU	Milchprodukte	153	Papier	248
	Getreideerzeugnisse	61	Kunststoff	207
	Andere Nahrungsmittelzubereitungen	59	Fahrzeuge	145
	Getränke	45	Maschinen	142
	Pflanzen	15	Aluminium	80
Entwicklungsländer	Fette und Öle	38	Bekleidung	23
	Getränke	10	Maschinen	21
	Zubereitung von Gemüse und Früchten	5	Kunststoff	16
	Fleisch	3	Leder und Waren daraus	13
	Fleischzubereitungen	1	Aluminium	11
EFTA	Getränke	1.7	Aluminium	16
	Zubereitungen von Gemüse und Früchten	1.7	Fahrzeuge	12
	Früchte	1.2	Bekleidung	10
	Milchprodukte	1.1	Andere Konfektionswaren	5
	Gemüse	0.9	Kunststoff	3

Bei den Industriegütern bewegten sich die Zollausfälle für Papier-, Kunststoff-, Fahrzeug-, Maschineneinfuhren aus der EU im dreistelligen Millionenbereich (zwischen 142 und 248 Mio. Fr.). In der Gruppe Entwicklungsländer kamen die Einfuhren von Bekleidung und Ma-

schinen mit 23 bzw. 21 Mio. Fr. in den höchsten Genuss von Zollerlassen. Zwischen 3 (Kunststoff) und 16 Mio. Fr. (Bekleidung) wurden die Importe auf der Basis des EFTA Freihandelsabkommens von Einfuhrzöllen entlastet.

## Der Welthandel im Jahr 2010

Im Jahr 2010 glänzte der Welthandel mit einer Bestmarke. Das globale Handelsvolumen legte um 14,5 % zu, wie die Welt Handelsorganisation (WTO) kürzlich bekannt gab. Es handelt sich um das grösste je gemessene reale Wachstum seit der Datenerhebung 1950. So konnten die im Vorjahr erlittenen Einbussen wieder wettgemacht werden. Durch diesen starken Anstieg fand der Welthandel zum Niveau der Vorkrise zurück, jedoch nicht zu seinem langfristigen Trend. Die Faktoren, die zum scharfen Einbruch des Welthandels 2009 beigetragen hatten, waren auch für den Aufschwung 2010 verantwortlich. Dazu gehörten die globalen Produktionsketten in der Industrie. Halbfabrikate überschreiten mehrmals die Grenzen und bau-

schen das Handelsvolumen statistisch auf. Dies erklärt auch, weshalb der Welthandel sogar viermal schneller wuchs als das reale Welt-BIP (+3,6 %). Auch die unterschiedlichen Berechnungskonzepte sind für die grosse Differenz verantwortlich. Während im Welthandel nur die Bruttogrößen (jeweils der ganze statistische Wert) erfasst werden, wird das Welt-BIP nach dem Wertschöpfungskonzept (value added) erstellt.

Der in USD gemessene Wert aller Warenexporte erhöhte sich um 22 % auf 15 238 Mrd. USD, bedingt durch die Abwertung des US-Dollars und den Preisanstieg bei wichtigen Rohstoffen.

### Die 30 grössten Welthandelspartner im Jahr 2010

Ausfuhren (fob)					Einfuhren (cif)				
Mrd. USD	Anteil in %	+/- %	Land	Rang	Land	+/- %	Anteil in %	Mrd. USD	
1578	10.4	31	China	1	USA	23	12.8	1968	
1278	8.4	21	USA	2	China	39	9.1	1395	
1269	8.3	13	Deutschland	3	Deutschland	15	6.9	1067	
770	5.1	33	Japan	4	Japan	25	4.5	693	
572	3.8	15	Niederlande	5	Frankreich	8	3.9	606	
521	3.4	7	Frankreich	6	Ver. Königreich	15	3.6	558	
466	3.1	28	Südkorea	7	Niederlande	17	3.4	517	
448	2.9	10	Italien	8	Italien	17	3.1	484	
411	2.7	11	Belgien	9	Hongkong	25	2.9	442	
405	2.7	15	Ver. Königreich	10	Südkorea	32	2.8	425	
401	2.6	22	Hongkong	11	Kanada	22	2.6	402	
400	2.6	32	Föd. Russland	12	Belgien	11	2.5	390	
387	2.5	22	Kanada	13	Indien	25	2.1	323	
352	2.3	30	Singapur	14	Spanien	6	2.0	312	
298	2.0	30	Mexiko	15	Singapur	26	2.0	311	
275	1.8	35	Taiwan	16	Mexiko	29	2.0	311	
254	1.7	32	Saudi Arabien	17	Taiwan	44	1.6	251	
245	1.6	8	Spanien	18	Föd. Russland	30	1.6	248	
235	1.5	27	Arab. Emirate	19	Australien	22	1.3	202	
216	1.4	31	Indien	20	Brasilien	43	1.2	191	
212	1.4	38	Australien	21	Türkei	32	1.2	185	
202	1.3	32	Brasilien	22	Thailand	36	1.1	182	
199	1.3	26	Malaysia	23	Schweiz	13	1.1	176	
195	1.3	13	Schweiz	24	Polen	16	1.1	174	
195	1.3	28	Thailand	25	Arab. Emirate	13	1.1	170	
158	1.0	21	Schweden	26	Malaysia	33	1.1	165	
158	1.0	32	Indonesien	27	Österreich	11	1.0	159	
156	1.0	14	Polen	28	Schweden	23	1.0	148	
152	1.0	11	Österreich	29	Indonesien	46	0.9	132	
133	0.9	18	Tschechien	30	Tschechien	20	0.8	126	
<b>15238</b>	<b>100</b>	<b>22</b>	<b>Welthandel insgesamt</b>		<b>21</b>	<b>100</b>	<b>15376</b>		

Auch die **Regionen** verzeichneten ein unterschiedliches Wachstum. Die Industrieländer legten mit einer Zunahme von 13,5 % schwächer zu als der Rest der Welt mit einem durchschnittlichen Anstieg von 16,5 %. Asien und Nordamerika wuchsen in beiden Verkehrsrichtungen überdurchschnittlich (Export: + 23,1 % bzw. + 15,0 %; Import: + 17,6 % bzw. + 15,7 %). Die Ausfuhren Europas, der GUS-Staaten und des Mittleren Ostens stiegen mit einem Zehntel nahezu im Gleichschritt. Die Exporterhöhung bei Süd-

Der **Welthandel auf Dollarbasis** war im 2010 von der Entwicklung der Wechselkurse (Abwertung des US-Dollars um 3,5 % gegenüber wichtigen Währungen) gezeichnet. Die Preise für die Rohstoffe erhöhten sich – nach einem scharfen Einbruch im Jahr 2009 – zweistellig. China und Indien trieben mit ihrer kolossalen Importnachfrage die Preise dieser Rohstoffen stark in die Höhe. So stiegen die Preise der Metalle im Jahr 2010 um die Hälfte, jene der Agrarerzeugnisse um einen Drittel. Die Energiekosten für Haushalte und Unternehmen wuchsen insgesamt um einen Viertel, verursacht durch den gestiegenen Erdölpreis um 30 %. Die Nahrungsmittel und Getränke verteuerten

Die globalen **Warenexporte** stiegen um 22 % von 11 856 Mrd. USD auf 15 238 Mrd. USD. An der Spitze der Rangliste der Exportnationen steht China mit 1578 Mrd. USD. Die Chinesen bauten ihren Anteil an der Führungsposition, die sie im Vorjahr von Deutschland übernommen hatten, von 9,6 % auf 10,4 % aus. Unser nördlicher Nachbar musste den zweiten Platz an die USA abtreten und rangierte mit Warenausfuhren in Umfang von 1269 an der dritten Stelle. Die USA exportierten weltweit Waren im Wert von 1278 Mrd. USD. Dieses Trio generierte zusammen mehr als einen Viertel der Weltexporte. Bedingt durch die gestiegenen Rohstoffpreise erzielten Aust-

Die weltweiten **Wareneinfuhren** nahmen mit 21 % auf 15 376 Mrd. USD zu. Die USA importierten Waren im Wert von 1 968 Mrd. USD (+ 23 %), womit sie ihren Spitzenplatz mit einem Anteil von einem Achtel weiterhin verteidigten. Den zweiten

und Zentralamerika sowie Afrika betrug 6 %. Hervorzuheben ist, dass bei den Importen besonders die Entwicklungs- und Schwellenländer vom starken Preisanstieg der Metalle, der Agrarerzeugnisse und des Erdöls profitierten. Die Mehreinnahmen aus dem Exportgeschäft verhalfen insbesondere den Regionen Süd- und Zentralamerikas und der GUS-Staaten ihre Finanzkraft erheblich zu steigern und somit ihre Importe volumenmässig zweistellig um 22,7 % bzw. 20,6 % zu steigern.

sich um 14 % bzw. 12 %. An der Wechselkursfront führte die Abwertung des US-Dollars zur nominalen Steigerung des Welthandels. Die Wechselkurschwankungen bewirkten, dass sich die Handelsungleichgewichte in den führenden Ländern ausgedehnt haben. So stiegen die Handelsdefizite der USA und der EU auf hohe 690 Mrd. USD (+ 26 %) bzw. auf 190 Mrd. USD (+ 29 %). China und Japan hingegen wiesen Handelsüberschüsse aus. Der Aktivsaldo Chinas ging im Vergleich zum Vorjahr um 40 % auf 183 Mrd. USD zurück, während jener Japans sich im Vergleich zum Jahr 2008 auf 77 Mrd. USD vervierfachte.

ralien (+ 38 %), Taiwan (+ 35 %), die Russische Föderation, Brasilien, Saudi Arabien und Indonesien (je + 32 %) die höchsten Wachstumsraten. Die Branchen, die während der Rezession herbe Verluste hinnehmen mussten, erholten sich mit dem Aufschwung. Am stärksten wuchsen die Bereiche Büro- und Telekommunikationsausrüstungen (+ 73 %) und dies nachdem sie im Jahr 2009 um hohe 30 % zurückgegangen sind. Die Produkte der Automobilindustrie stiegen mit 71 % nahezu im gleichen Ausmass, allerdings litt diese Branche mit einer Einbusse von 51 % am heftigsten.

Rang nahm China mit 1395 Mrd. USD ein, dessen Importe mit 39 % fast doppelt stark wuchsen wie der Weltdurchschnitt. Somit erhöhte China seinen Anteil um 1,1-Prozentpunkte auf 9,1 %. Der 3. Platz ging wie im Vorjahr an Deutschland mit

1067 Mrd. USD. Doch trotz einem zwei-stelligen Wachstum von 15 % reduzierte sich sein Weltimportanteil um auf 6,9 %. Nach wie vor entfielen knapp drei Zehntel der Weltimporte auf diesen drei Länder.

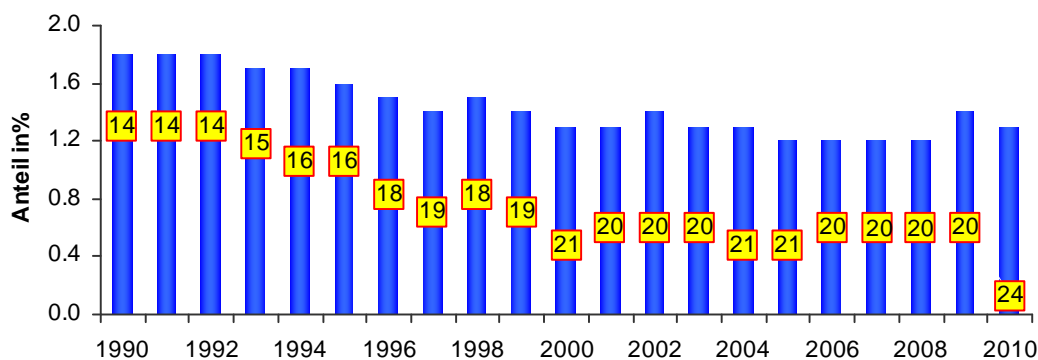
Am kräftigsten expandierten die Einfuhren Indonesiens (+ 46 %), Taiwans (+ 44 %), Brasiliens (+ 43 %) und Thailands (+ 36%).

### Die Position der Schweiz im Welthandel

Nach einem markanten Einbruch im Kri-senjahr 2009 wuchs der Aussenhandel der Schweiz auf Dollarbasis in beiden Ver-kehrsrichtungen im Jahr 2010 zweistellig. Die Ausfuhren (fob) nahmen um 13 % auf 195 Mrd. USD zu, während die Importe (cif) in gleichem Ausmass auf 176 Mrd. USD stiegen. Trotzdem musste der schweizerische Aussenhandel in der Rangliste des Welthandels export- wie auch importseitig Federn lassen. Auf der

Ausfuhrseite verlor die Schweiz vier Plätze und landete somit auf Rang 24. Die ist die schlechteste Platzierung seit 1990. Indien, Australien, Brasilien und Malaysia überhol-ten unser Land mit mehr als doppelt so hohen Wachstumsraten. Einfuhrseitig rut-sche die Schweiz auf den 23. Platz ab. Hier musste sie Brasilien, Thailand und der Türkei den Vorrang lassen.

Exportanteil und Position der Schweiz im Welthandel 1990-2010



Importanteil und Position der Schweiz im Welthandel 1990-2010

